



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

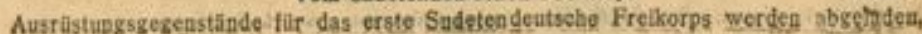


MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

439 (22.9.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-288768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-288768)



300000 waren in Budapest aufmarschiert

Massenkundgebungen im ganzen Land fordern Befreiung der ungarischen Minderheiten

(Drahtbericht unseres Budapest-Vertraters)

v. M. Budapest, 22. September.

Durch die größte Massendemonstration, die Budapest jemals erlebte, stellte sich die ungarische Nation am Mittwochabend entschlossen und begeistert hinter die magyarische Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei und deren Forderung nach Selbstbestimmung. Seit Tagen lag über Ungarn eine ungeheure Spannung, brach sich die Erbitterung Bahn, die seit 20 Jahren im ungarischen Volk lebt. Die Versammlungen am Mittwochabend, in deren Mittelpunkt die große Demonstration auf dem Helldenzplatz in Budapest stand, der Parallelversammlungen in allen Großstädten zu gleicher Zeit folgten, wurden so zu außerordentlich eindringlichen Kundgebungen. Den ganzen Tag über kreisten über der Hauptstadt Flugzeuge, die Flugblätter abwarfen, in denen kategorisch das Selbstbestimmungsrecht für die Minderheit gefordert wurde.

Schon in den Mittagsstunden begann der Aufmarsch der Hunderttausende nach dem Helldenzplatz in Budapest. An der Spitze der Kolonnen wurden große Bilder des Reichsverwesers von Göring, Adolf Hitler, Mussolini und des polnischen Staatspräsidenten getragen. Sie über die Straßen erstreckende Transparente forderten: „Zurück mit Ober-Ungarn!“, „Selbstbestimmungsrecht für die Brüder in der Tschecho-Slowakei!“, — „Gemeinsame Grenze mit Polen!“, und dergleichen. Formationen der Wehrmacht, sämtliche nationalen Verbände, die Jugendgruppen, die Studenten und Schüler bewegten sich in langen Zügen durch die Stadt. Zu Beginn der Kundgebung waren über 300.000 Menschen auf dem Helldenzplatz und in den anliegenden Straßen versammelt. In einer scharfen Rede forderte Reichsbischof Udochil Jadravetz Selbstbestimmung, Freiheit und Gerechtigkeit für die Nationalitäten der Tschecho-Slowakei. Immer wieder brach die Menge in Ruf aus: „Venedig!“, wenn dessen Name genannt wurde.

Zum Schluß der Kundgebung wurde eine Proklamation verlesen, in der es u. a. heißt: Die große Protestkundgebung der ungarischen Nation zeigt der Welt die Geschlossenheit, mit der alle Magyaren hinter dem Recht ihrer Volksangehörigen stehen. Der tschecho-slowakische Staat sei durch die Verletzung des Selbstbestimmungsrechts geschaffen worden. Die unter tschechischer Unterdrückung lebenden Völker seien ohne Befragung unter die Terrorherrschaft gestellt worden. Seit 20 Jahren würden sie wider ihren Willen geknechtet. Der tschecho-slowakische Staat solle jetzt in seine Bestandteile auseinander und habe sich praktisch bereits aufgelöst. Die Vergewaltigung der Völker könne von Europa nicht mehr länger untätig mit ansehen werden. Sämtliche Nationalitäten in der Tschecho-Slowakei müßten befreit werden. Das ungarische Volk sei sich darüber einig, daß Deutsche, Magyaren, Karpaten-Russen, Slowaken und Polen die vollkommene Freiheit eingeräumt werden müsse, und das ungarische Volk werde wie ein Mann hinter diesem Recht.

Die Presse unterstreicht in langen und scharfen Kommentaren die Störfkraft dieser Massendemonstration. Der offizielle „Pester Lloyd“ erklärt, die ungarische Regierung lasse keine Zweifel übrig, daß ohne die restlose Befriedigung der Ansprüche des Ungarums in der Tschecho-Slowakei der Friede weder aufrechterhalten noch die europäische Ordnung auf festen Grundlagen

aufgebaut werden könne. In den westlichen Hauptstädten dürfe man sich keiner Täuschung hingeben. Die Annahme eines alle Probleme in der gleichen Weise lösenden Planes sei unumgänglich. Abschließend betont das Blatt: „Zwei Tatsachen sind sicher und müssen von den Männern, die für den Frieden arbeiten, berücksichtigt werden:

1. Daß, was auch immer geschehen mag, Deutschland, Italien, Polen und Ungarn in der Behandlung der Frage der Nationalitäten in der Tschecho-Slowakei auf derselben unerschütterlichen Grundlage stehen; 2. daß die ungarische Nation ohne Rücksicht auf Partei, Religion oder Nationalität wie ein ehernes Band als geistige, moralische und materielle Truppe



Auf der Flucht vor dem tschechischen Terror

Den Müttern mit kleinen Kindern wurden in Zittau für den Weg zum Bahnhof Kinderwagen zur Verfügung gestellt, da sie bei ihrer überstürzten oder heimlichen Flucht oft genug nur das Notwendigste mitnehmen konnten. Von Zittau aus fahren die sudetendeutschen Flüchtlinge nach Polen. BDM-Mädchen haben sich sofort für diese Hilfsdienste zur Verfügung gestellt.

Aufn.: PBZ

Die Kabinettssitzung in London

Polnische und ungarische Forderungen amtlich unterschrieben

London, 21. September. (H.B.-Funk.)

Die Sitzung des englischen Kabinetts, die um 15 Uhr begonnen hatte, war wenige Minuten nach 17 Uhr bereits beendet. Sie befaßte sich, wie verlautet, mit einer Prüfung der gesamten internationalen Lage. Eine Entscheidung über die Einberufung des Parlamentes ist aufgeschoben worden, bis der Premierminister aus Deutschland zurückkehrt. Unmittelbar nach seiner Rückkehr wird das Kabinett einberufen werden, damit der Premierminister über das Ergebnis seiner Besprechungen mit dem Führer Bericht erstatten kann.

Nach der heutigen Kabinettssitzung begab sich Lord Halifax ins Außenamt zurück, wo er am Nachmittag den polnischen Volschaster in London empfing.

Wie verlautet, hat dieser in der Unterredung mehrmals die Frage der polnischen Ansprüche erhoben. An zuständiger Stelle wird nunmehr bestätigt, daß der polnische Volschaster und der ungarische Gesandte die Ansprüche ihrer Regierungen bei einer Regelung der sudetendeutschen Frage seit einigen Tagen erhoben haben.

Der Duce wiederholt seine Forderung

auf totale Lösung der tschecho-slowakischen Frage

DNB Triest, 21. Sept.

Zum Abschluß des ersten Teiles seiner Besichtigungstour in Venetien hat der Duce am Mittwochmorgen vor einer Massenversammlung in Triest noch einmal das Wort ergriffen. Er betonte, daß die ganze Bevölkerung dieser teilweise italienisch durchdrungenen Grenzgebiete stolz darauf sei, am nationalen Leben des imperialen Italiens teilzunehmen. Der Grund für diese Erscheinung sei, wie gegenüber gewissen giftigen und böswilligen Politikern von jenseits der Alpen erklärt werden müsse, vor allem in der leidenschaftlichen Politik Italiens und so dann darin zu sehen, daß für die Lösung gewisser Probleme besondere geschichtliche Umstände erforderlich wären und daß diese Probleme klar gestellt seien.

Wenn heute die Tschecho-Slowakei, so erklärte Mussolini, einem Augenblick gegenübersteht, den man beläut nennen könnte, so deshalb, weil sie nicht nur die Tschecho-Slowakei war, sie lag war, — denn binnen kurzem wird man sagen können war — sondern ein tschechisch-deutsches-magyarisch-rumänisch-polnisch-ukrainisch-slowakisches Staatsgebilde war. In dem Augenblick, in dem dieses Problem zur Lösung gebracht wird, wiederhole ich meine dringende Forderung, daß es vollständig gelöst wird.

Entschlossene Haltung der Ukrainer

Zum Freiheitskampf bereit

DNB Budapest, 21. September.

Die Nachricht von der Festnahme des stellvertretenden Führers der ukrainischen Volksgruppe, Kozar, in der Tschecho-Slowakei, hat in der ge-

Der politische Tag

© „Schmerz erfüllt“ hat Herr Venedig gestern die englisch-französischen Vorschläge zur Regelung der sudetendeutschen Frage angenommen. Er hat sich dem vereinten Druck seiner Freunde gebeugt. Sie sind nicht mehr willens, einen Kreuzzug für seine verlorene Sache zu führen. Aber, wie schon so oft, kamen seine Einsicht und sein Schmerz viel zu spät. Er ist auch nicht etwa „schmerz erfüllt“ über das Leid und die Not, die er und seine Schergen über die Minderheiten in seinem monströsen Staat gebracht hat, sondern über das jammervolle Ende seiner bankrotten Staatskunst. Die Schale des Schmerzes scheint sich indessen noch etwas tiefer neigen zu wollen. Polen hat den Friedensvertrag mit Venedig gekündigt und Ungarn meldet ungehört, daß je seine Rechte an. Auch von diesen beiden Staaten wird ihm eine Rechnung präsentiert, die er wohl oder übel erfüllen muß. Eine böse Saat geht auf. Es wird Herrn Venedig nichts helfen, wenn er in dieser Stunde die Schuld an dem Zusammenbruch seiner verbrecherischen Hoffnungen bei andern sucht und England und Frankreich mit dem Fluch seiner bösen Taten belastet. Er möge sich nicht darüber täuschen, daß durch irgendwelche Diskussionen an dem Ausgang des Rennens auch nur ein Deut geändert werden könnte. Die Geschichte, die er mit Blut, Leid und Unterdrückungen geschrieben hat, geht in dieser Stunde der letzten Auseinandersetzung mit ihm und seiner Staatskunst zur Tagesordnung über. Die Welt verlangt, daß hier ein Verbrechen liquidiert wird, das sich an der Geschichte, ganz Europa zu zerstören. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Sie erfüllt mit unerbittlichem Willen ihre Gesetze. Schon wirkt sich die Hölle, die er bei den bolschewistischen Horden für die Rettung der letzten inneren Ordnung dieses widerwärtigen Staates zu finden hoffte, gegen ihn selber aus. Es erfüllt sich die alte Wahrheit, daß derjenige, der mit den Bolschewisten paktiert, an ihnen zugrunde geht. Herr Venedig ist nicht mehr Herr der Lage. Die bolschewistischen Terrorgruppen haben eine Situation geschaffen, die in ein völliges Chaos auszuarten droht. Schon spricht man davon, daß sie eine Sowjet-Rosdon-Republik ausrufen wollen, um so den letzten Rest dieses unnatürlichen Staatsgebildes vollends zu zerstören. Für diesen verbrecherischen Staatsmann, der durch Lüge und Verrat eine Nation schaffte, gibt es nur noch eine Parole und die heißt: „abtreten!“

Chamberlain beim König

London, 21. Sept. (H.B.-Funk.)

Nach der Kabinettssitzung am Mittwochmorgen wurde Ministerpräsident Chamberlain in Audienz beim König empfangen. Chamberlain erstattete dem König Bericht über die Verhandlungen der letzten Tage und unterrichtete ihn über seinen Besuch beim Führer.

Die nationalspanische Presse steht weiter im Banne der Ereignisse in der Tschecho-Slowakei. „Diario Vasco“ stellt fest, daß das Versäulerte Kartenhaus im Zusammenbruch begriffen sei.

samen ukrainischen Bevölkerung ungeheure Erregung ausgelöst. Die Erbitterung und die Kampfbereitschaft wächst von Stunde zu Stunde. Die Ukrainer sind entschlossen, so schreiben die Budapest-Blätter, ihren Freiheitskampf gegen die tschechischen Bolschewisten mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu führen.

Surchibarer Massenmord beabsichtigt

Tschechen wollen die Burg von Komotau mit Gefangenen in die Luft sprengen

Reichenberg, 21. Sept. (H.B.-Funk.)

In Komotau sind in der Burg mehrere hundert sudetendeutsche, darunter zahlreiche Ordner und F.S.-Männer, in Haft. Am Mittwochvormittag wurde beobachtet, daß in die Mauern der Burg Sprengladungen gehohlet wurden. Ebenso wurde in den Kellern eine Reihe von Mannern angeschlagen und mit Sprengladungen versehen. Es wird daher befürchtet, daß die Tschechen planen, die Burg mit den Gefangenen in die Luft zu sprengen.

Grotesker Wahlwindel in Genf

Genf, 21. Sept. (H.B.-Funk.)

Die heute Abend vorgenommene Wahl der drei nichtständigen Ratmitglieder, die an die Stelle von Rumänien, Polen und Ecuador treten sollen, führte zu dem Bombenerfolg, daß sich nach der geheimen Abstimmung in der Urne mehr Stimmentzettel befanden, als stimmberechtigte Delegierte anwesend waren.

„Marschall führe“ uns nach Prag“

Machtvolle Kundgebung auch in Warschau

(Drahtbericht unseres Warschauer Vertraters)

J. b. Warschau, 22. September.

Obwohl die tschecho-slowakische Gesandtschaft in Warschau seit zwei Tagen von einem starken Polizeiaufgebot umstellt und bewacht ist, das am Mittwoch noch durch berittene Polizei verstärkt wurde, sammelte sich am Mittwoch gegen 18 Uhr vor ihr eine vielhundertköpfige Menschenmenge, die eine drohende Haltung einnahm. Zwei Stunden lang erschallten die Sprechrohre vor dem tschecho-slowakischen Gesandtschaftsgebäude: „Nieder mit der Tschecho-Slowakei!“ — „Marsch nach Prag!“ — „Nieder mit Venedig und Hoga!“ — „Es lebe das polnische Teschen!“ Nach einiger Zeit erschien der tschechische Gesandte Slawik am Fenster und hob beschwörend die Hände. Darauf stimmte die Menge die polnische Nationalhymne an. Die Kundgebungen

setzten sich bis in die späten Abendstunden fort. Gleichzeitig fanden große Kundgebungen vor der ungarischen Gesandtschaft statt, die dicht neben der tschechischen liegt. Diese Kundgebungen forderten ewige Freundschaft mit Ungarn. In Sprechrohren wurde gerufen: „Wir wollen eine gemeinsame Grenze mit Ungarn!“

Die Kampfstimmung, die ganz Polen ergriffen hat mit dem Ziel „die Brüder in der Olsa zu befreien“, wird von Stunde zu Stunde gewaltiger. Die großen Versammlungen, die bisher im ganzen Lande stattfanden, sollen noch gesteigert werden durch eine Massenkundgebung am Donnerstag auf dem Wilschplatz in Warschau. Das Lager der Nationalen Einigung veröffentlicht dazu einen Aufruf, der auf allen Straßen und Plätzen angeschlagen ist. Darin heißt es: „Die Brüder an der Olsa sollen wissen, daß ganz Polen hinter ihnen steht. Die ganze Welt soll wissen, daß Polen kämpfen wird bis zum Endsieg!“

Tag

Benesch ge-
Borschlage zur
Frage ange-
ereinten Druck
und nicht mehr
eine verlorene
schon so oft,
Schmerz viel
twa „Schmerz-
e Not, die er
Minderheiten
gebracht hat,
Ende seiner
Schale des
noch etwas
len hat den
efflndigt und
enn je seine
iden Staaten
ntiert, die er
Eine böse
ern Benesch
r Stunde die
h seiner ver-
andern sucht
lt dem Fluch
er möge sich
urch irgend-
usgang des
ändert we-
er mit Blut,
hrieben hat,
ten Ausein-
ner Staats-
Die Welt
n liquidiert
Europa zu
das Welt-
lichem Bil-
ch die Hilfe,
Horden für
n Ordnung
zu finden
s erfüllt sich
ge, der mit
ihnen zu-
nicht mehr
tischen Ter-
on geschaf-
auszuarten
on, daß sie
ausrufen
dieses un-
ds zu zer-
recherischen
und Verrat
es nur noch
reten!

nig
B-Junk.)
tischwacht-
überlain in
nambertlain
Verhand-
lichtete ihn

weiter im
Slowakei.
Verfallter
riffen sei.

ng
e

heure Er-
und die
u Stunde,
eiden die
nps gegen
en ihnen
ühren.

bsichtigt
tatu mit
tu

B-Junk)
erere hun-
die Ord-
Rittwoch-
Mauern
i. Ebenso
Mauern
werfchen,
chen pla-
die Luft

Genf

B-Junk)
der drei
ie Stelle
eten sol-
sch nach
se mehr
igte De-

„Kein Stein soll auf dem andern bleiben“

Roter Mob bereitet ein „zweites Spanien“ vor / Die Regierung nicht mehr Herr der Lage

Regen, 21. Sept. (H-B-Junk.)

Im gesamten sudetendeutschen Gebiet von Aisch bis herunter an die tschechische Sprachgrenze bei Kufschwarda herrscht der rote Mob. Die sogenannte Staatsverteidigungswache, die eine Mischung aus wehrfähigen tschechischen Beamten und den „sauberen Feldern“ der sogenannten „Roten Wehr“, dem kommunistischen Pöbel sowie dem sonstigen Unternehmertum der tschechischen Städte bildet, hat sich zum Herrn der Lage aufgeschwungen und nimmt

noch zahlreichen Sudetendeutschen gelungen, sich vor ihren Verfolgern auf das Reichsgebiet zu retten. Allerdings ist das ausschließlich nur durch die dichten Wälder des Böhmer Waldes möglich, alle Richtungen, Wege und Straßen werden dauernd überwacht und von getarnten MG-Kanonen beherrscht. Alle freien Höhen sind ebenfalls von MG-Posten besetzt, die sich hier eingegraben haben und durch ein überschneidendes Feuer die ganzen Abschnitte bestreichen können. Mit den Sudetendeutschen sind verschiedentlich in der Gegend zwischen Eschlam und Bayerisch-Eisenstein auch in der

Dörfer. Die Suche nach den Wehrfähigen hat sich noch verstärkt, mit dem Unterschied, daß die Kommandos der tschechischen Banditen, die früher aus sechs bis acht Soldaten, Gendarmen und „Roter Wehr“ bestand, nun eine Stärke von 20 bis zu 60 erreicht haben. Wie die von solchen Horden vorgenommenen Hausdurchsuchungen verlaufen, braucht nicht näher geschildert zu werden. Geradezu haarsträubend gebärdet sich dabei natürlich immer wieder die „Rote Wehr“, deren vielstimmige Gemeinheiten auch die ausschweifendste Phantasie überflügelt. Wenn die verfolgte und gepöbelte sudetendeutsche Bevölkerung geglaubt hatte, daß das Maß ihrer unglücklichen Leiden nicht mehr überboten werden könnte, so belehrt sie doch jeder neue Tag oder vielmehr jede neue Nacht, daß die entmenschten Horden unerschöpflich in der Erfindung neuer grausigster Methoden sind, die ihnen von Benesch

ausgelieferten wehrlosen und unschuldigen Menschen zu jagen, misshandeln und hinzuschlagen. Ohnmächtig müssen sie zusehen, wie die tschechischen Banditen das ganze sudetendeutsche Gebiet für die Vernichtung nach tschechischem Muster vorbereiten und die Schergen Benesch machen aus ihren Absichten auch nicht den geringsten Hehl.

„Keiner von euch deutschen Schweinen“, verhöhnen sie ein über das andere Mal, „bleibt am Leben, kein Stein soll auf dem andern, Dörfer und Städte und Wälder gehen in Flammen auf. Der Tag der Vernichtung kommt!“

Die eingeschüchterte Bevölkerung wagt nicht mehr, ihrer täglichen Arbeit nachzugehen. Zur Erhöhung der Unruhe und Ungewißheit jagt eine Befehlsmachung der sog. „Behörden“ die andere, in denen die Bevölkerung mit bevorstehenden Angriffen, Verbunkelungsübungen und ähnlichen Manövern geschöpft wird. Es ist ein unbeschreibliches, über alle Vorstellungen unglückliches Leid, das diese Menschen erdulden müssen. Auf ihren Gesichtern aber — den Lippen war kein Wort zu entfliehen — ist die anklagende Frage zu lesen: „Wie lange noch?“



Den tschechischen Horden glücklich entronnen

Auf dem Hauptbahnhof in Dresden treffen immer neue sudetendeutsche Flüchtlinge ein, auf deren Gesichtern sich noch immer das Entsetzen malt, das sie in den letzten Tagen und Stunden durchlebten. Im Dresdener Bahnhof ist eine große Unterkunfts- und Verpflegungsstation eingerichtet und manche erhielten hier nach oft tagelangem Hungern und Dursten die erste Beköstigung.

feine Weisungen nur noch von den meist jüdisch-kommunistischen Räufelstörern entgegen.

Staatsorgane sind machtlos

Die Staatsorgane und selbst die Soldaten sind gegenüber den Terrorhorden machtlos oder sehen mit zynischer Gelassenheit zu. Trotz der verstärkten Grenzpolizei und den dauernden Patrouillen der Gendarmen und der „Roten Wehr“ ist es auch in der Nacht zum Mittwoch

Tschechien anässige Polen auf Reichsgebiet geflüchtet, die ihren Weg quer durch die Tschechien nahmen. Unter den Flüchtlingen befanden sich einige Postbeamte in Uniform, die ihre Posttaschen noch vollgepackt mit Geflüchtetenbescheiden für die Wehrpflichtigen hatten. In Bernau traf ein tschechischer Finanzinspektor in Uniform ein; der einzige deutsche Beamte seiner Grenzschutzzone. Er flüchtete, weil ihm der Kommandant seiner Wache fortgesetzt drohte, ihn bei der ersten besten Gelegenheit wie einen Hund abzujakeln.

Es wird blindlings drauflosgeknallt

Auch am hellen Tage wird rücksichtslos ohne Anruf auf alle geschossen, die sich der Grenze nähern, und es sind nicht nur die Soldaten, Gendarmen, Finanzier und die kommunistische Staatsverteidigungswache, sondern auch tschechische Zivilpersonen, die sich im Grenzgebiet herumtreiben, schießen wahllos auf alle Menschen, Männer, Frauen und Kinder, die sich der Grenze nähern.

Die im Reichsgebiet beschäftigten sudetendeutschen Arbeiter wagen bei diesen Zuständen natürlich nicht, an ihre Arbeitsplätze oder in ihre Heimat zurückzukehren. Die Ausfahrten dieser Grenzgänger von Hof herunter bis zur tschechischen Sprachgrenze bestätigen übereinstimmend, daß der tschechische Janhagel, der im Grenzgebiet sein alleiniges blutiges Terrorregiment errichtet hat, planmäßig und mit systematischen bolschewistischen Methoden alle an Wahnwitz grenzenden Vorbereitungen zur Vernichtung der sudetendeutschen Gebieten getroffen hat.

Alle Straßen und Wege, die Brücken und Stege, die größeren Gebäude in Stadt und Land, die Elektrizitätswerke, Schulen, Kasernen, Rathäuser und Kirchen, alle Eisenbahnbrücken und Tunnel, die Deiche und Wasserläufe sollen mit zur Entzündung vorbereiteten Sprengungen oder Brandstiftungen vernichtet werden. Tschechische Pioniere arbeiten mit Hochdruck

Tag und Nacht. Durch das gesamte Waldgebiet an der Grenze entlang ist eine ununterbrochene Kette von hochexplosiven Flüssigkeiten gelagert, die durch Strom- und Holzketten miteinander verbunden, den ungeheuren Waldbesitz in Flammen aufgehen lassen sollen.

Während die eigentliche Verteidigungslinie, auf die sich diese Nordbrenner und Sprengkommandos nach der Vernichtung zurückziehen sollen, etwa 12 bis 15 Kilometer landeinwärts verläuft, sind im eigentlichen Grenzgebiet zahlreiche MG-Nester und Geschützstände angelegt, Barrikaden und Straßensperren, Landsperrn und Fuchslöcher gebaut. Auf der Seewand, unmittelbar an der deutschen Grenze, sind in 1300 Meter Höhe Geschütze in Stellung gebracht, die weit in deutsches Land hinein reichen.

Bei Store liegen etwa 300 tschechische Soldaten, die eine sehr starke Verteidigungsstellung ausgebaut haben. Bei Katarina ist ein ganzes Schützengrabensystem angelegt worden. Am Tage verhält sich der feige tschechische Mob noch verhältnismäßig ruhig, von den fortgesetzten Bedrohungen und Belästigungen der Sudetendeutschen abgesehen. Aber mit Einbruch der Dunkelheit und vor allem in der Nacht ist der Teufel los.

Ununterbrochen jagen Autos mit abblendenden Scheinwerfern oder Panzerwagen durch die

Raubgesindel verläßt das Land

Die Tschedisierung hat ein Ende

Karlbad, 21. Sept. (H-B-Junk.)

Zahlreiche Gutsbesitzer, die durch Diebstahl deutschen Bodens Land erworben hatten und als Parasiten und Spießer ins deutsche Gebiet geschickt wurden, sind ins Landesinnere geflohen. Sie wissen, welche Schandereien sie auf dem Gewissen haben, und der Boden ist ihnen zu heiß geworden.

Auch die Gutsbeamten und Wirtschaftskleute sind ihren Herren auf dem Fuße gefolgt. Vorher haben sie geplündert, was zu plündern war und das Raubgut auf Wagen hinter sich hergeführt. Auch der Sohn des stellvertretenden Ministerpräsidenten Bedachne hat sein Gut in Preß in der Saager Gegend verlassen und ist mit unbekanntem Ziel abgereist. Er ist der bekannteste marxistische Millionär. Prag ist den Tschechen nicht mehr sicher genug. Nach der Zeitung „České Slovo“ sind tschechische Flüchtlinge aus den Grenzgebieten nur vorübergehend durch Prag gekommen, um sofort ihre Flucht ins Landesinnere fortzusetzen. Nach dieser Zeitung wurde bei Sedec, Blasin und Sedlcan große Flüchtlingslager eingerichtet. Auch die Frauen höherer Offiziere haben einen „verspäteten Sommerurlaub“ angetreten.

Die gesamte ungarische Presse widmet dem Besuch der ungarischen Staatsmänner beim

Führer außerordentliche Beachtung. „Häufelungen“ betont, die maßgebenden ungarischen Kreise seien überzeugt, daß die Reise der ungarischen Staatsminister zum Oberstfeldberg große und konkrete Ergebnisse brachte.

Die neue dünne Rasierklinge

**ROTBART
BLAUALACK**

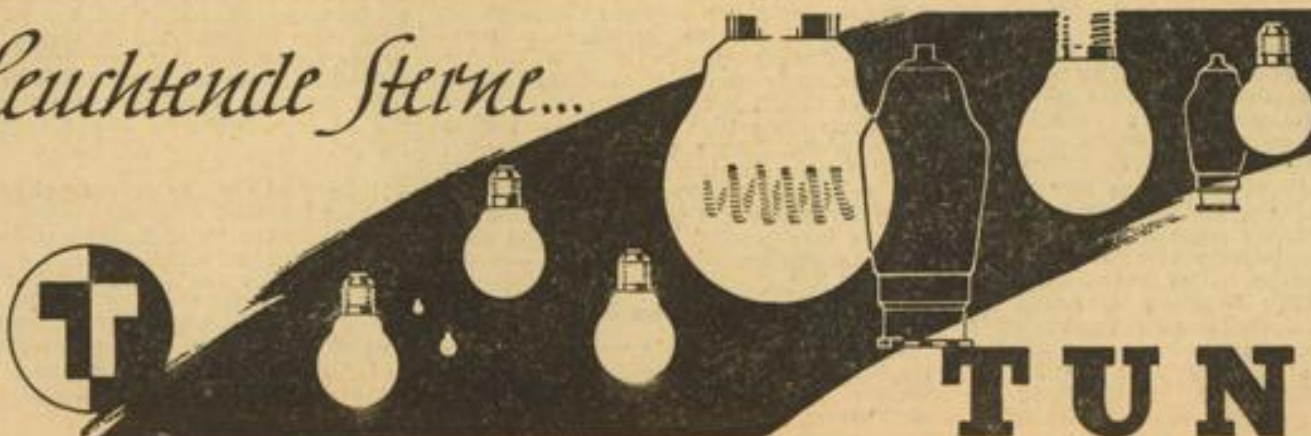
1 Kist 9 Pf.
10 Kist 90 Pf.



Brutaler tschechischer Überfall auf den deutschen Grenzort Seidenberg

Blick von Seidenberg auf das tschechische Zollhaus (im Hintergrund), in dessen Fenstern Maschinengewehre aufgestellt wurden und von dem aus der unerhörte tschechische Feuerüberfall auf das friedliche Grenzstädtchen erfolgte. Rechts sieht man Einwohner des Ortes und deutsche Zollbeamte, die im Schutze einer Hauswand zu dem tschechischen Zollhaus blicken.

Leuchtende Sterne...



Hell strahlt ihr Licht: Tungsram D Lampen haben eine bis zu 20% höhere Leuchtkraft. Dieser großen Leistung steht die schöne, volltönende Klangstärke der Tungsram-Radio-Röhren ebenbürtig zur Seite

TUNGSRAM

In Kürze

In den letzten Tagen hat der Ansturm von Flüchtlingen an den Grenzen der Karpaten-ukraine nicht gekannte Formen angenommen. Auch sogenannte „Vornehme“ Prager Juden sind zufrieden, wenn sie in den Konzentrationslagern oder Schutzlagern einen Platz erhalten. Die Flüge vom Westen her sind überfüllt.

„Keine Rede von einem Regierungseintritt“, so meldet am Mittwoch über drei Spalten das Blatt der Slowakischen Volkspartei. Wir sind, so schreibt die Zeitung weiter, beauftragt, festzustellen, daß weder beim Gespräch mit dem Ministerpräsidenten noch mit dem Staatspräsidenten die Rede von einem Eintritt in die Regierung war.

Die tschechischen Horden erproben weiter ihren „Mut“ an den verängstigten sudetendeutschen Frauen und Kindern. So erschien am Mittwoch eine Frau aus Teichowitz weinend und fassungslos mit ihren zwei Kindern in Seifenhärdorf und gab zu Protokoll, daß die Tschechen ihr gedroht hätten, wenn sie sich nicht bald aus dem Lande schere, dann würden ihren Kindern die Zungen herausgeschulft werden.

Die zur tschechischen Armee überall in der Tscheco-Slowakei in großer Zahl zu Uebungen (1) einberufenen Reservisten treffen in den tschechischen Garnisonen derart grauenhafte Verhältnisse an, daß man den Kopf darüber schütteln muß, in wie verantwortungsloser Weise hier Schindluder mit Menschen, gleichgültig welcher Nationalität sie auch angehören mögen, getrieben wird. Nach Prag einberufene Reservisten schildern übereinstimmend diese Verhältnisse und ihr Urteil lautet dabei kurz und drastisch: Ein Sauschl.

Der Selbstauflösung entgegen

Wirtschaftlicher Zusammenbruch, Panikstimmung und Demonstrationen in Prag

DNB Prag, 21. September.

Zu der amtlichen tschechischen Mitteilung von der Schließung der Prager Börse berichtet der Sonderberichterstatter des „Deutschen Dienstes“: Die Nachricht von der Schließung der Börse hat in Prag wie eine Bombe eingeschlagen. Obwohl seit einer Woche die wirtschaftliche Lage außerordentlich unter der allgemeinen Unsicherheit litt, war doch in den letzten Tagen dadurch eine gewisse Beruhigung wieder eingetreten, daß nach einer Pause die Nationalbank Staatspapiere wieder reaktiviert und trotz des ungeheuren Angebotes den Kurs der Staatspapiere an der Börse durch umfangreiche Stützungsäufe aufrechterhielt. Die jetzt verlautet, sind diese Stützungsäufe nur dadurch möglich gewesen, daß die Nationalbank den Notenumlauf ohne Anführung im Ausweis der Nationalbank stillschweigend erhöhte in der Hoffnung, in späteren Zeiten ihn auf die gleiche Weise wieder verringern zu können, ohne daß durch die zeitweise Vermehrung des Notenumlaufs der Kronenkurs Schaden litte. Die tschechische Krone hat aber trotzdem nur formell noch einige Tage ihren Kurs aufrechterhalten können, während sie frei nur noch bis 50 bis 60 v. H. des Kurswertes gehandelt wurde.

Da man auch die Notenpresse nicht mehr weiter strapazieren kann und somit dem Staate jede Möglichkeit fehlt, auch am heutigen Mittwoch das System der Stützungsäufe fortzusetzen, blieb nichts anderes übrig, als die Börse zu schließen.

Die Banken sind selbst beladen, besonders die Jnyobank und die Sopobobank. Die Zentral-

stelle der tschechischen Sparkasse hat durchschnittlich ein Drittel der ihnen anvertrauten Einlagen in Staatspapieren angelegt. Die Folge ist nun, daß auf die Sparkassen Sturm gelaufen wird, auch auf ihre Filialen.

In Prag stehen die Leute vor den Postämtern

Hochrufe auf die Rote Armee

Demonstration gegen die deutsche Gesandtschaft

Am Mittwochabend kam es zu großen Demonstrationen von vielen tausend Menschen. Der eine Demonstrationen, der sich zum Parlament bewegte, setzte sich vorwiegend aus Kommunisten zusammen. Sie brachten Hochrufe auf die Rote Armee (1) und auf den verurteilten tschechischen General Hroby aus, der bekanntlich bei den tschechischen Legionen in Sibirien, die durch ihre Grausamkeiten besonders berüchtigt waren, eine große Rolle spielte und einen wesentlichen Teil seiner Ausbildung bei der Roten Armee genossen hat.

Aus dem anderen Demonstrationen, der sich über die Karlsbrücke bewegte, wurden ständig Hufe ausgebracht:

„Wir wollen eine neue Regierung! Wir wollen Militärdiktatur!“

Prag wimmelt am Mittwochabend von Polizei, die in Gruppen bis zu 50 Mann an allen wichtigen Kreuzungen konzentriert sind. Die Abreisepanik aus Prag hält an. Alle Flüge sind überfüllt, Flugplätze seit Tagen trotz Verhärzung der Fluglinien nicht mehr zu haben. In der letzten Abendstunde sammelten sich kommunistische Demonstranten mit roten Fah-

Schlange, um ihre Einlagen aus der Volks-Sparkasse zu begeben. Auch vor der böhmischen Diskontbank stehen große Ansammlungen von Einlegern. Von dem offiziellen tschechischen Pressbüro haben die Nachrichten der Prager Produktionsbörse in der tschechischen Öffentlichkeit eine Panikstimmung hervorgerufen. In öffentlichen Berichten wird nämlich bekanntgegeben, daß den Anforderungen für Hafer, Getreide und Mehl nicht nachgekommen werden kann, da keine Vorräte mehr vorhanden seien. Die Verteuerung dieser Produkte sowie der Kartoffeln habe weiterhin zur Beunruhigung der Bevölkerung beigetragen.

„Geschäftsreisende“ aus Moskau

Rumänische Flüge überfüllt

Butarek, 21. Sept. (AB-Funk)

Der einzige Zug, der täglich zwischen Sowjetrussland und Rumänien verkehrt, hat seit einigen Tagen auffällig viel „Geschäftsreisende“. Während der Zug seit der unter dem Atufescu-Regime erfolgten Wiedereröffnung dieser Bahnstrecke bis vor kurzem nur spärlich besetzt war, ist er jetzt täglich mit gut gefüllten Reisenden voll angefüllt, deren Gehabe unzweifelhaft sowjetrussische Agenten erkennen läßt, die über Rumänien nach der Tscheco-Slowakei fahren. Die Rasse dieser „Geschäftsreisenden“ sind selbstverständlich in besserer Ordnung, so daß die rumänischen Behörden noch keinen Anlaß nehmen konnten, das Durchreisefiktum zu verweigern.

Betonturm an Betonturm

Rege militärische Tätigkeit auf sudetendeutschem Gebiet
Wieder Schüsse auf deutschen Grenzfürst

DNB Altdorf (Landeshut), 21. Sept.

Auf der Grenzkation Altdorf, die nur 200 Meter von der tschechischen Grenze entfernt liegt, spürt man deutlich die Nervosität der Tschechen, die sich durch eine besonders rege militärische Tätigkeit auf sudetendeutschem Gebiet bemerkbar macht. Von einem Aussichtspunkt unmittelbar an der Grenze kann man in einem Umkreis von etwa 40 bis 50 Km. unmittelbar hinter der Grenze auf sudetendeutschem Gebiet Betonturm an Betonturm erblicken, dazwischen sind Maschinengewehrnest eingestreut. Soweit das Auge reicht, sieht man diese Bauten, die in fliegender Eile ausgeführt werden. Tschechisches Militärpatrouilliert mit Tanks und dreischlägigen Schnellwagen an der Grenze dauernd auf und ab, um Flüchtlinge aufzuhalten.

In der Nacht zum Mittwoch kam es unmittelbar vor dem Dorfeingang von Altdorf zu einer heftigen Schießerei. Drei sudetendeutsche Flüchtlinge, die hier über die grüne Grenze gehen wollten, wurden von tschechischen Finanzern, die bis an die Zähne bewaffnet waren, und hier den Grenzdienst versehen, aufzuhalten versucht. Einer der tschechischen Finanzier schlug einen der Flüchtlinge mit dem Kolben zu Boden. Daraufhin setzte sich dieser zur Wehr und schoß den Grenzer nieder. Unmittelbar darauf ratterten von zwei Seiten her Maschinengewehre gegen die Flüchtlinge. Auch als diese bereits reichsdeutsches Gebiet erreicht hatten, ließ die Schießerei nicht nach, im Gegenteil, sogar das Dorf Altdorf wurde unter Feuer genommen, ebenso die ganze Grenzlinie, die von deutschen Beamten besetzt ist.



Ueberraschender Besuch Mussolinis in Jugoslawien

Mussolini benutzte den zweiten Tag seines triester Aufenthalts zu einer überraschenden Fahrt an die italienisch-jugoslawische Grenze bei Postumia, wo ihm auf jugoslawischem Boden ein begeisteter Empfang zuteil wurde. Unser Bild zeigt Mussolini bei seiner Ansprache auf jugoslawischem Boden. (Associated-Press-M.)

Dante-Forscher und -Freunde tagten in Weimar

Um die „Anerkennung“ einer neuen Dante-Büste

Nach traditionellem Brauch trat die Deutsche Dante-Gesellschaft wieder im Todesmonat ihres Dichters zur Jahresversammlung in Weimar zusammen. Unter der Präsidentschaft vom rührigen Professor Dr. Goep-München wurde abermals Einblick gegeben in die bedeutende Arbeit für Dante, die die Gesellschaft nun seit 73 Jahren leistet. Aus dem von Professor Dr. Friedrich Schaefer-Dena erstellten Literaturbericht erfuhr man, daß in den letzten Jahren viel gelehrte Literatur über Dante, seine Zeit und Zeitgenossen, und kritische Ausgaben seiner Werke erschienen sind. Italien führt in der Dante-Forschung, Deutschland folgt an zweiter Stelle. Auch in Amerika werden Dante-Studien eifrig gepflegt. Ueber neue Dichtungen, wie das Spiel um Dante: „Titanenkampf“ und die Tragödie „Francesco und Beatrice“ wurde der Mantel der Nachschleife geblieben, neuere Dante-Übersetzungen wurden scharf unter die Lupe genommen und einige Proben mit Nachdruck kritisiert. Das von Professor Schneider herausgegebene Jahrbuch bietet wieder eine Fülle aufschlußreicher Aufsätze. Ein lebhaftes Für und Wider entspann sich um die „Anerkennung“ der von dem Anthropologen, Professor Fabio Frazzetta auf Grund der anatomischen Nähe des Skeletts, von dem aber der Unterkiefer fehlt, geschaffenen Dante-Büste, die von dem nun überlieferten Dante-Bildnis wesentlich abweicht. Diese neue Büste wurde einerseits als ein „Versuch mit unzureichenden Möglichkeiten“ bezeichnet, während sie andererseits wieder respektlos bezeichnet wurde. Der weitere Verlauf der Tagungsarbeiten ergab, daß sich die Forschung neben Dante auch auf die umfangreiche Dante-Forschung selbst erstreckt, und die geistesgeschichtliche und politische Entwicklung Italiens, für die Dante als das

ausgeprägte Bewußtsein der Größe anzusehen ist, in den Kreis der wertvollen Erörterungen gestellt wurde. Auf den Spuren Dantes wird die Gesellschaft im Frühjahr eine Italienreise durchführen.

Zur Hauptversammlung, der Vertreter der italienischen Volkspartei beiwohnten, sprach nach der „Lectura Dantis“ durch Erzelen, Freiherrn von Falkenhäusen zunächst Professor Dr. Amoretto-Röln, der zweite Direktor des Kölner Petrarca-Hauses, über „Dante und Petrarca“ in einer tiefeschürfenden Vortragsform, die die wesentliche Verschiedenheit der Dichter in der Einstellung zur Kunst, Religion und Liebe, im inneren und äußeren Leben herausstellte, daneben aber auch die Berührungspunkte gebührend unterstrich. Für Dante war Italien ein geographischer, ein sprachlicher, aber kein politischer Begriff, während die Bedeutung Petrarca in der geistlich-moralischen Einstellung zur Politik zu finden ist.

Dann sprach Professor Dr. Heber-Leipzig über die „Kunst Giotto“ in einem auf intensiven Sachkenntnis gegründeten und durch Lichtbilder erläuterten Vortrag. Giotto, der von Dante in der „Kölnischen Komödie“ zitierte Maler, ist die wichtigste Erscheinung in der Entwicklung der neueren Kunst. Er hat alte Themen neu erlebt, neu gefunden und als erster das Anhaltliche impulsiv als Handlung oder Vorgang empfunden. Ihm gelang, gleichsam unsichtbare geistige Regungen anschaulich zu machen und die Einheit von Kunst und Leben in seinen gewaltigen Wandmalereien zu vollziehen. Giotto hat nicht nur das Auge, sondern den wichtigsten Blick gemalt, die Flüchtigkeit der Bildordnung aufgelockert, ohne seine Gefühlsintensität zu beeinträchtigen, Kontraste zueinander in

Beziehung gebracht und so für die Malerei die Wandlung von der Gestaltung zur Komposition vollzogen. Beide Vorträge wurden mit herzlichem Beifall ausgezeichnet. F.O.E.

170 Jahre Stadttheater Hanau

In wenigen Monaten, im Dezember d. J., kann das Stadttheater in Hanau (Main) das Fest seines 170jährigen Bestehens begehen. Damit feiert eine altberühmte Kunststadt ein bedeutendes Jubiläum, das mit einer Reihe von feierlichen Aufführungen auch nach außen hin sichtbaren Ausdruck finden wird. Das unter der sehr rührigen und aktiven Leitung des Intendanten Fritz Kranz stehende Theater, das sich ebenfalls im nahegelegenen Alsfeldburg viele Freunde zu schaffen wußte, hat dank seiner bewundernswerten künstlerischen Entwicklung in einem Zeitraum von nur 3 Jahren (Spielzeit: 1934/35 bis 1937/38) die Gesamtbesucherszahl um 109,2 Prozent (1) steigern können. Wesentlich ist auch, daß der Pflege der Oper und Operette, die früher sehr im argen lag, in den letzten Jahren gleichfalls ein breiterer Raum im Spielplan zugewiesen werden konnte. Damit ging Hand in Hand ein großzügiger Ausbau des darstellenden Personals, des Orchesters und des Balletts. Das der Spielplan der so erfolgreich arbeitenden Bühne neben den klassischen Werken auch das Schaffen der jungen Generation berücksichtigt, vertieft sich am Rande. Turner, Langenbeck, Jertan, Grass, Juliane Kay und Buch sind im Schauspiel vorgeführt, die Oper bringt eine Reihe großer Spielopern und schließlich verschafft die Operette Standardwerke älterer und zeitgenössischer Komponisten.

Neues Drama von Rehberg

Hans Rehberg hat ein neues Drama geschrieben, in dessen Mittelpunkt die Gestalt der Königin Isabella von Spanien steht. Das Werk wurde vom Staatstheater Berlin zur Uraufführung angenommen.

Kommende Uraufführungen

Das Bayerische Staatstheater München will u. a. „Vot“ von Willis von Appard zur Uraufführung bringen.

Das Stadttheater Hagen i. Westf., das die neue Spielzeit am 18. September eröffnet, bringt gleich zu Beginn zwei Werke westfälischer Bühnendichter zur Uraufführung: „Die Wunderwurzeln“ von J. A. Giese und „Die Mausefalle“ von Wilhelm Becker.

Das Stadttheater Heidelberg hat das Schauspiel „Del“ von Hanns Schöpper zur Uraufführung angenommen.

Der neue Spielplan des Landestheaters Gotha-Sondershausen sieht im Schauspiel die Uraufführung von „Ein Eid ist mehr“ von Sailer, „Untergang Karthagos“ von E. W. Möller und „Opfergang“ von Pohle vor.

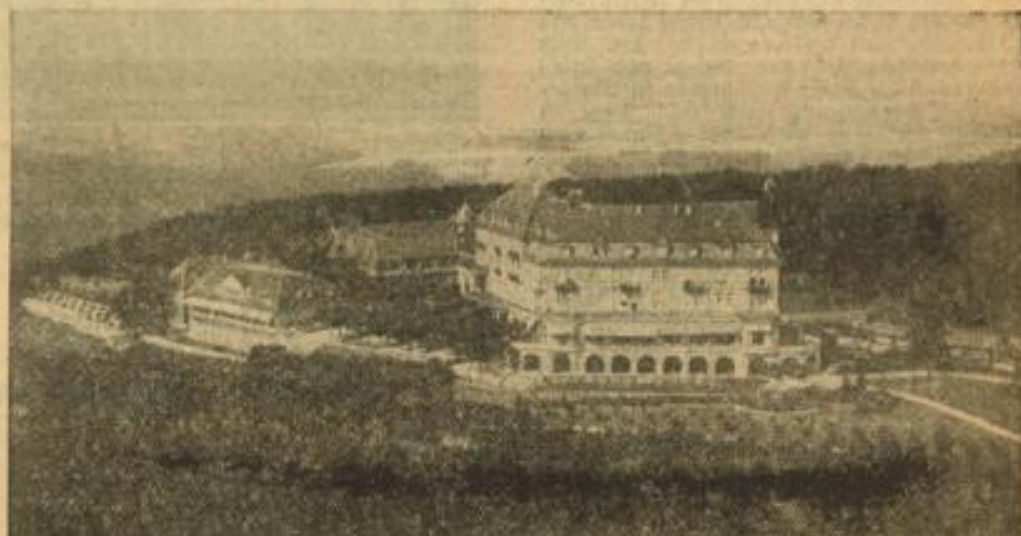
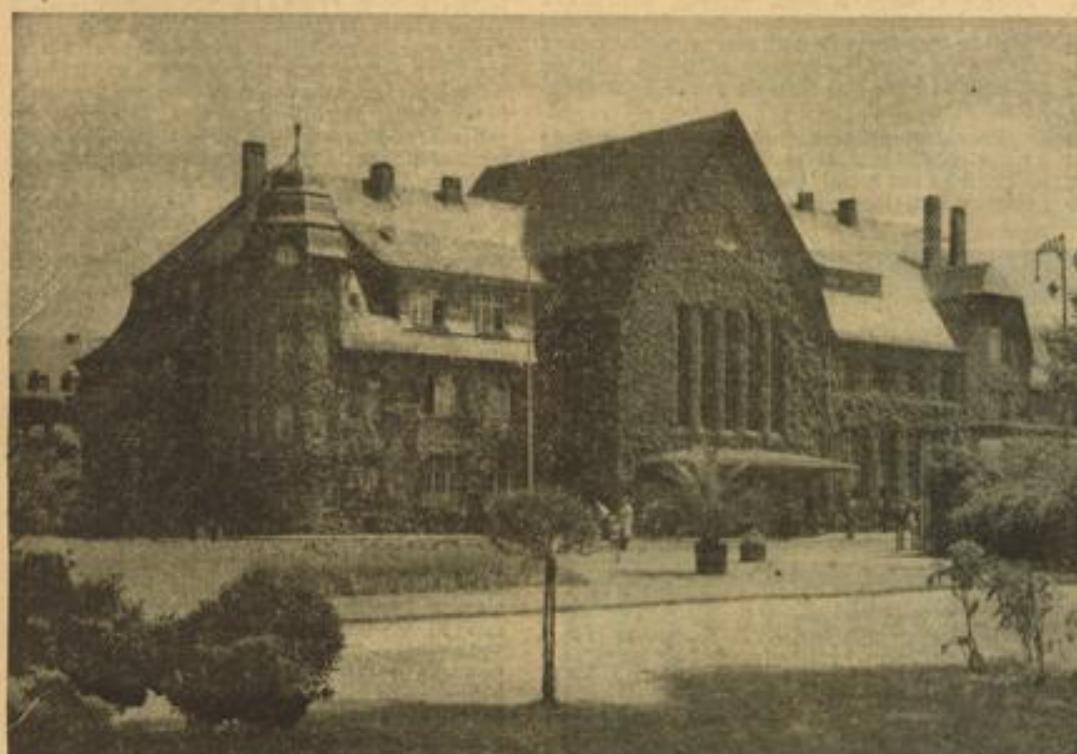
Sängerwoche 1939
des Deutschen Sängerbundes

Im Juli 1939 wird in Nürnberg die fünfte Sängerwoche des Deutschen Sängerbundes abgehalten, in der Chor- und Sängerkapellen aus allen Ländern der Welt teilnehmen sollen. Die deutsche Chorbewegung im Sinne der neuen Zeit zu beeinflussen. Der Deutsche Sängerbund hat daher an alle Tonsetzer einen Aufruf erlassen, sich durch Einsendung von Kompositionen an der Nürnberger Sängerwoche zu beteiligen.

„Ein sudetendeutscher ergibt sich nicht!“ Im Wilh.-Gottl.-Kornverlag in Breslau erscheint in diesen Tagen ein von Hans Ehrlich-Raerger herausgegebenes, ausgezeichnetes Buch um den sudetendeutschen Führer Hans Krebbs, das den Titel trägt: „Ein sudetendeutscher ergibt sich nicht!“ Mitarbeiter sind Karl Hans Sirobi, Hans Christoph Raerger, Otto Wiegner und andere. Das Werk enthält unveröffentlichte Originaldokumente vom Kampf der Tschechen gegen den deutschen Nationalsozialismus in Böhmen.

Godesberg -

Mittelpunkt historischer Ereignisse



Links von oben nach unten: Der Hauptbahnhof; Hotel Dreesen, in dessen Sitzungssaal die Zusammenkunft des Führers mit Neville Chamberlain stattfindet; das Haus der Lindenschmied. Rechts von oben nach unten: Das Wahrzeichen Godesbergs, die Godesburg; der Petersberg, Sitz der englischen Delegation; Kurhaus-Redoute; Blick von Drachenberg und Drachenfels.



Mitte: Blick in den Sitzungssaal im Hotel Dreesen.

Aufn.: Aero-Luftbild, freigegeben d. RLM (1) Schöning (5) Weltbild (2)

Letzte badische Meldungen

Noch 49 Gemeinden verseucht

Karlsruhe, 21. Sept. Seit dem 13. September ist die Maul- und Klauenseuche in Baden in einer Gemeinde neu und in drei Gemeinden wieder ausgebrochen. In 12 Gemeinden ist die Seuche erloschen; am 20. September waren also noch 49 Gemeinden und Dörfer und 258 Gehöfte verseucht. Wieder ausgebrochen ist die Seuche in den Gemeinden: Oberndorf, Grefsen, Oberachern und Ergingen. Erloschen ist die Seuche im Amt Bühl: Lberlassbach, Salsbach, ried. Amt Karlsruhe: Niebingen, Hohenwetterbach, Rinslingen, Bergausen, Egenstein, Wendenbach, Pfaffenrot. Amt Linsheim: Rirchardt, Mühlbach, Reidenstein.

Der Sprung in den Tod

Karlsruhe, 21. Sept. Beim Vinkenheimer Tor sprang ein etwa achtjähriger Junge durch eine marschierende Infanterieschlange über die Straße, geriet unter einen Kraftwagen, der die Schlange überholte, und wurde auf der Stelle getötet.

Reiche Pilzernte im Schwarzwald

Karlsruhe, 21. Sept. Die kühle Witterung der letzten Zeit hat zur Folge gehabt, daß im Schwarzwald, vor allem im Hochschwarzwald, Pilze und Schwämme in großen Mengen aus dem Boden kichen, so daß mit einer reichen Pilzernte zu rechnen ist. Viel gesammelt werden vor allem Steinpilze, Pfifferlinge, Storchschwämme, Speisemorcheln, Brärlinge und Trüffeln.

Französische Handwerker in Pforzheim

Pforzheim, 21. Sept. Am Dienstag und Mittwoch weilten in Pforzheim 14 französische Uhrmacher und Goldschmiede. Am Dienstagvormittag wurde in Pforzheim eine große Uhrrenfabrik besichtigt. Anschließend wurde das neue Pforzheimer Schmiedemuseum besucht. Am Abend kam man in einem Kameradschaftabend im Hotel auf zusammen. Der Leiter der französischen Gäste verkündete, daß sie sehr glücklich seien, Deutschland auf diese Weise kennenzulernen und daß sie sich davon überzeugt haben, daß das deutsche Volk sich fortentwickelt hat. Auch das französische Volk habe Arbeit und Kunst gepflegt und die jetzige Annäherung sei sehr geeignet, Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen. Die Reise wird über Wiesbaden nach Stuttgart und Nürnberg fortgesetzt.

An der Wand totgedrückt

Hornberg, 21. Sept. Bei einer Riemensreparatur am Wasserrad in der diesigen Stein- und Zementfabrik, die Arbeiter entgegen der sonstigen Gewohnheit selbst ausführen, wurde der 34-jährige Christian Werle vom Schindelgrund, der ausgerollt und in den Schacht gestürzt war, von dem ungesicherten Riem an die Wand und totgedrückt.

Telegrafennast umgefahren

Strach, 21. Sept. Ein in Schönan wohnender Wirt fuhr am Dienstagmorgen in der Ortsmitte von Niesbach mit seinem Personenvagen einen Telegrafennast um. Der Anstrich war so heftig, daß die Windschutzscheibe völlig zertrümmert und der vordere Teil des Wagens beschädigt wurde. Der Fahrer blieb unverletzt.

Todessturz mit dem Motorrad

Engen, 21. Sept. Am Montagabend verlor in Reibersheim ein junger Mann aus dem Saargebiet die Herrschaft über sein Motorrad und stürzte. Er erlitt einen Schädelbruch. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben ist er in der Nacht im Krankenhaus in Blumenfeld gestorben.

Einweihung einer Arbeiterfledung

Stetten, 21. Sept. Seit zwei Jahren ist am Guldberg eine Arbeiterfledung im Entstehen, die heute bereits 23 schmucke Häuschen zählt, von denen mehr als die Hälfte schon bezogen sind. Viele Ziehlinge wird am 21. Oktober als erste Ziehung dieser Art im Kreis Stodach eingeweiht. Verbunden mit der Einweihungsfeierlichkeiten ist eine große Rundgebung in Stetten.

Obstgroßmarkt Weinheim

vom 21. September

Preise für Äpfel: Brombeeren 60, Tomaten 10—25, Bohnen 20—35, Kefel 18—35, Birnen 16—25, Anfuhr 40 D. Nächste Versteigerung: Freitag 14 Uhr.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Die Maul- und Klauenseuche ist hier noch in einem weiteren Anwesen an der Neuen Anlage ausgebrochen. Es ist vorgekommen, daß Landwirte vor Anmeldung der Seuche noch die Pferde aus dem verseuchten Gehöft herausführten. Dadurch wird die Gefahr der Verbreitung der Seuche beträchtlich gesteigert. Das Bürgermeisteramt weiß ausdrücklich darauf hin, daß beim Auftreten der Seuche die Pferde in dem betroffenen Gehöft zu verbleiben haben, bis weitere Anweisungen gegeben werden. Zu weiteren Handlungen werden beauftragt.

Von der Gewerkschaft. Studentrat Schönbach, der seit der Verlegung des Direktors Möllers die Leitung der Gewerkschaft innehatte, wurde zum Direktor der Anstalt ernannt.

Edingen berichtet

Zur Warnung! Ein Schüler der achten Klasse wurde von einem Kameraden, der mit

Weinberghäuschen am falschen Platz

Das Landschaftsbild darf nicht verschandelt werden / Aus dem Bezirksrat

Mannheim, 21. Sept. In der letzten Sitzung des Mannheimer Bezirksrates standen neben den üblichen Gesuchen auch einige Beschwerden zur Verhandlung, die sich gegen die Verlegung der Baugenehmigung richteten. Es handelt sich dabei um Fälle grundsätzlicher Art.

Ein Schriesheimer Winger wollte im Gewann Rühberg ein Weinberghäuschen errichten, das heißt, er hat seit Monaten schon die Mauern aufgeführt, obwohl im Klar sein mußte, daß ihm an dieser Stelle die Baugenehmigung verweigert würde. Der Verzicht auf die Ruine der Strahlenburg darf durch nichts in seiner Schönheit beeinträchtigt werden, so will es das

Naturschutzgesetz. Der Winger machte in seinem Einspruch vor dem Bezirksrat geltend, er habe vom Dach des Häuschens das Regenwasser abfangen und zum Spritzen seines Weinberges verwenden wollen. Seine Beschwerde mußte abgewiesen werden; der begonnene Bau muß wieder beseitigt werden, so daß der Mann einen beträchtlichen Schaden hat. Diese grundsätzliche Entscheidung war aber notwendig, sonst hätten sich wohl Nachahmer gefunden, und der Verzicht hätte eine Kolonie von Weinberghäusern zu tragen.

In einem anderen Fall, der die Erstellung eines Gartenhauses im Gewann Hausacker in Röhde im betraf, konnte der Bezirksrat dem Antrag stattgeben. Die Gründe für die Ver-

legung der Baugenehmigung waren hier nicht so schwerwiegend. Es muß aber nochmals darauf hingewiesen werden, daß solche Bauwerke ohne die bezirksamtliche Genehmigung überhaupt nicht begonnen werden dürfen.

Gegen das Gesuch eines Obst- und Gemüsehändlers in Röhde um Erlaubnis zum Betrieb einer Eisbude im Hause Hauptstraße 78 hatten ein ortsanfängiger Konditoreibetrieb und die Wirtschaftsgruppe Gaststätten Einspruch erhoben, die geltend machten, daß in unmittelbarer Nähe zwei Kaffeehäuser bestünden, in denen der Bedarf an Speiseeis ebenfalls gedeckt werden könnte; dazu kommt, daß die geplante Eisbude für den Antragsteller nur einen Nebenerwerb darstelle, den er bisher in seinem Obstladen mitführte. Da der Eisverkauf an sich schon bestand, eine Neugründung also nicht in Frage kommt, und auch die Bedürfnisfrage bejaht wurde, genehmigte der Bezirksrat das Gesuch. Eine Eisbude stellt eben doch einen Betrieb besonderer Art dar, der in mancher Hinsicht von dem der Konditorei verschieden ist.

Eine Reihe Wirtschaftsgesuche

Das Wirtschaftsgesuch von Christian Hölzle für die „Krone in Heddesheim“ fand die Zustimmung des Bezirksrates vorbehaltlich einiger erforderlicher Instandsetzungen. Genehmigt wurden weiter das Gesuch des Jakob Schorf um Erlaubnis zum Verkauf alkoholfreier Getränke im Stadt Schwimmbad in Ladenburg, Konzeptionen zum Kleinhandel mit Flaschenbier in Mosheim, Güte-Hofnung-Straße 10, und in Röhde-Rohrloch (38. Siedlung), Rindwälderstraße 25, dagegen wurde ein Gesuch aus Reich zurückgewiesen, weil der Antragsteller nicht erschienen war. Zurückgewiesen wurden Beschwerden gegen die Verlegung eines Wandergewerbestandes und einer Gewerbelegitimationskarte, sowie gegen ein Wirtschaftshausverbot. Ausnahmebewilligungen zur Anleiensbefugnis für Lehrlinge erhielten: Adam Günther, Metzger in Heddesheim, Ludwig Wolph, Schmied in Reilingen, Leonhard Pinnendach, Maurer in Redarhausen, Anton Weber, Schuhmacher in Mosheim, Hermann Bareiß, Schuhmacher in Reulshausen, Alfons Günther, Bäcker in Schwiebingen, Maria Schmitt in Weinheim, Margaretha Hauentstein, Schneiderin in Altkühheim und Elise Böhm, Schneiderin in Weinheim.

Die wasserpolizeiliche Genehmigung zur Veränderung der Wassertrastanlage des Georg Baus in Schriesheim, Talstraße 72 — Ausbau des Wasserrades und Einbau einer Turbine — wurde erteilt, ebenso der Einbau einer Turbine im Betrieb Braun in Ladenburg.

Neues aus Lampertheim

Keine jüdischen Zigarrenfabriken mehr

Lampertheim, 21. Sept. Die letzte jüdische Zigarrenfabrik Jakob Reiwiger ist nun auch in arischen Besitz übergegangen. Sie wurde durch die Fa. Landfried (Seidelberg) käuflich erworben. Der technische Betrieb, in dem etwa 200 Menschen beschäftigt sind, wird im bisherigen Umfange weiterbetrieben, dagegen wurde der kaufmännische Betrieb dem Stammbetrieb angeschlossen. — Damit sind zwei jüdische Zigarrenbetriebe in arische Hände übergegangen, während der dritte ganz geschlossen wurde. Die Räume wurden von der Gemeinde übernommen. Insgesamt sind in Lampertheim etwa 800 Personen, zu 90 Prozent Frauen, in der Zigarrenindustrie tätig.

Landarbeiter-Lehrlinge werden geprüft

Brief aus dem Neckar- und Elsenzthal / Guter Fremdenbesuch

Heidelberg, 21. Sept. (Eig. Bericht.) Wer in diesen Tagen nach Mauer kam, der konnte unter Umständen Zeuge einer Prüfung werden, die bis jetzt in dieser Form für die Kreisbauernschaft Heidelberg erstmalig war. Und zwar handelte es sich um die Prüfung von 28 Landarbeiter-Lehrlingen aus den Orten Mauer, Speichbach, Rosenberg, Schönbach, Mollbrunn, Schriesheim, Seckenheim, Dossenheim, Kirchheim, Sandhausen und Rühl. Als Vorsitzender der Prüfungskommission wies Hauptabteilungsleiter II, Marzenell, Seckenheim, auf die Bedeutung dieser Prüfung hin, die neue Wege für die deutsche Landwirtschaft einschlägt. Kreisbauernführer Schant betonte, daß die Zeiten nun endgültig vorbei sind, in denen man die Landarbeiter lediglich von oben herab betrachtete. Die theoretische und praktische Prüfung bewies eindeutig, daß heute von unseren Landarbeitern wirklich gediegenes Wissen und Können verlangt wird, das man nicht gerade aus dem Ärmel schütteln kann. Von der Begabung und Aufgeschlossenheit der Jugend zeugte es, daß alle bestanden, und zwar 11 mit der Note „gut“, die anderen mit der Note „befriedigend“. Der Prüfungsvorsitzende und der Kreisbauernführer sprachen sich voll Anerkennung über die gezeigten Leistungen aus.

Am Sonntag führte die Bereitschaft Heidelberg des Deutschen Roten Kreuzes sowohl in Schönan wie auch in Wilhelmshafen Werbegelungen für den Eintritt in das Deutsche Rote Kreuz durch. Bereitschaftsführer der Gruppe 4, Dr. med. Brunner, und Bereitschaftsführerin der Gruppe 1, Frä. Ziegler, sprachen



„Immer voran“

Weltbild (M)

Ein Ausschnitt von der Generalprobe zum Festspiel anlässlich des 100jährigen Bestehens der Eisenbahn Potsdam-Berlin: Der „Adler“, eine getreue Nachbildung der alten Lokomotive, fährt mit Getöse durch die Deutschlandhalle, in der das Festspiel aufgeführt wird.

Dorstag Osterburken / Messe Königshofen

Bunte Chronik aus Odenwald und Bauland / Neues Kriegerdenkmal

Buchen, 21. Sept. Der 18. September wird als denkwürdiger Tag in der Geschichte des Dorfes Großschloßheim bezeichnet werden. In eindrucksvoller Weise wurde an diesem Tage die Beile des Ehrenmordes für die gefallenen Söhne der Gemeinde vollzogen. Zahlreich waren die Besucher aus nah und fern an diesem schönen Herbstsonntag nach dem im Flaggenschmuck prägnanten Baulanddorf gekommen. Um 14 Uhr bewegte sich ein Festzug durch die Dorfstraße nach dem Platz des neuen Denkmals, an welchem bereits die Angehörigen der Gefallenen Platz genommen hatten. Nach einer Begrüßung nahm der Bürgermeistervertreter Eberle das Ehrenmal in die Obhut der Gemeinde. Alsdann hielt Innenminister Pfäumer die Beileherede. Er gedachte eingangs der Toten des großen Krieges und der Toten der nationalsozialistischen Bewegung. Der Führer, ein unbekannter Soldat des großen Krieges, hat Deutschlands Ehre und Größe wieder hergestellt, ihm wollen wir auch weiterhin voll und ganz vertrauen.

Das Denkmal selbst ist ein Quader aus Sandstein, zu dem einige Stufen emporführen. Auf der Vorderseite des Sandsteinblocks sind die Namen und Daten der Gefallenen eingemeißelt.

In Osterburken veranstaltete das dortige Umschulungslager des BDM in Verbindung mit der Landesbauernschaft einen Dorstag, der bereits am Samstagabend mit einer kleinen Vorfeier seinen Anfang nahm. Der Sonntag begann mit einer stimmungsvollen Morgenfeier. Der Höhepunkt des Tages bildete am Nachmittag eine Rundgebung mit einer Rede von Hauptabteilungsleiter Reich von der Landesbauern-

seiner Lustgewehr danterte, in die Hand geschossen. Die Kugel mußte in einem Weidenbohrer Krankenhaus entfernt werden. Der Unfall mußte auch den Eltern zur Warnung dienen, damit sie ihre Kinder auf die Gefahr dieser sonst harmlosen Waffe hinweisen.

Zufrieden. In diesen Tagen finden auch die Kurzbedränge für Luftschutz statt. Die Teilnahme ist unbedingte Pflicht.

Wiesheimer Notizen

Die Blindenschule Wiesheim beteiligt sich an der großen Ausstellung „Der Blinde im Dritten Reich“, die im Südlichen Gesellschaftshaus in Ludwigshafen veranstaltet wird, mit schulischen und sportlichen Vorführungen und einer Lebrmittelbau. Die Ausstellung findet im Rahmen einer Arbeitslagung des Landesvereins Saar-Pfalz im Reichsdeutschen Blindenverband statt. Im Vordergrund der Ausstellung steht der Beweis der Arbeitsfähigkeit der Blinden.



sind, dürfte doch wenigen bekannt sein. Dafür einige Zahlen: Die Zahl der Uebernachtungen betrug noch 1936 12.510, stieg 1937 auf 16.226 und erreichte 1938 in den ersten acht Monaten einen Rekordstand von 49.919, wobei die Uebernachtungen in Erholungsheimen usw. noch nicht einmal mitgezählt sind. Durchschnittlich lassen sich auch hier nochmals rund 20.000 Uebernachtungen pro Jahr eintrechnen.

Heute Eintritt frei

zum Mannheimer Herbstfest bei KdF!

Um allen Mannheimer Volksgenossen ohne Ausnahme die Möglichkeit zu geben, einmal das große Gemeinschaftsfest am Adolf-Hitler-Ufer zu besuchen, hat sich die Festleitung entschlossen, heute den ganzen Tag freien Eintritt zu gewähren. Diese Vergünstigung besteht jedoch nur am heutigen Donnerstag! Gleichzeitig können wir bekanntgeben, daß der Bierpreis ab heute bis zum Ende des Festes auf 70 Pfennig einschl. Bedienung herabgesetzt ist!

Volksgenossen, benutzt darum alle diese Gelegenheit, um einige Stunden gemeinsamen Frohsinn zu erleben und das große Festprogramm, das abends mit großem Erfolg abrollt, zu sehen.

Die heutige Abendveranstaltung bringt ab 20.30 Uhr u. a. Vorstellungen der KdF-Sportgruppen mit Sprungseilgymnastik und Frauen-Gymnastik; Kunstreigen der Radfahrerguppen; Georg und Oly Bonhair, die ausgezeichneten Exzentriker vom Reichstheater; Kunsttrickshow mit ersten Male Hansi Kehler und der Thobias Wollgang Hellmuth. — Morgen, Freitag, erscheint Eugen Alberts Oper „Die Lande“, neuinszeniert vom Wilhelm Trieloff, im Spielplan des Nationaltheaters. Es wirken mit: Die Damen Huhla, Vandenrich, Wöhler, Schmidt und Kiebler und die Herren Bartling, Hallstroem, Köhler, Peter Schäfer und Trieloff. Die musikalische Leitung hat Karl Klauß.

Vom Nationaltheater. Heute, Donnerstag, im Nationaltheater „Thors Gast“, Schauspiel von Otto Erler. Regie: Rudolf Hamacher. Die Thuri spielt zum ersten Male Hansi Kehler und der Thobias Wollgang Hellmuth. — Morgen, Freitag, erscheint Eugen Alberts Oper „Die Lande“, neuinszeniert vom Wilhelm Trieloff, im Spielplan des Nationaltheaters. Es wirken mit: Die Damen Huhla, Vandenrich, Wöhler, Schmidt und Kiebler und die Herren Bartling, Hallstroem, Köhler, Peter Schäfer und Trieloff. Die musikalische Leitung hat Karl Klauß.

Unsere Jugend stürmt die KdF-Festwiese

... und erlebt eine bunte Fülle reizvoller Überraschungen / Die NS-Frauenschaft tischt auf



Bildausschnitte von dem großen Kindernachmittag auf der KdF-Festwiese hinter der Hauptfeuerwache.



Sämtl. Aufn.: Arthur Pfau

Endlich wurde es wahr! Am Mittwochnachmittag veranstaltete die Festleitung des KdF-Herbstfestes am Adolf-Hitler-Ufer das von den Kleinen sehnsüchtig erwartete Kinderfest. Die Betreuung der Kinder lag im wesentlichen in Händen der NS-Frauenschaft.

In einem der großen Zelte wurde lange vor Beginn des Festes mit Hochdruck gearbeitet. Tausende von Tassen Kaffee wollten „gebräut“, die dazu gehörenden Kuchenstücke geschnitten sein!

Als um 15 Uhr die Pforten zum Festplatz geöffnet wurden, strömten die Kleinen in beliebigen Haufen herein. Viele befanden sich in Begleitung ihrer Eltern, ganz Verwogene fand auch auf eigene Faust „losgezogen“. Der erste „Schub“, der ins große Zelt gelassen wurde, fand hier bereits gefüllte Tassen und daneben

das entsprechende Quantum von Kuchen vor, der in der Hauptsache von der NS-Frauenschaft gestiftet wurde.

Viele der Kinder waren allerdings noch so klein, daß sie wie die Vögelchen geflüstert werden mußten. Daß diese natürlich nicht allzuviel „Kleinfrieden“ konnten, ist klar. Daß aber der Kaffee nicht umsonst gebraut, der Kuchen nicht für die Käse gebacken wurde, dafür sorgten die Kellnerinnen, und zwar gründlich. Antwortete doch ein Pimpf auf Befragen, wieviel Tassen er schon getrunken habe, ganz kalt und selbstverständlich: „Lechse“. Und dabei hielt er noch nicht einmal den Rekord.

Darbietungen der Jungmädler

Nach der offiziellen Eröffnung um 16 Uhr, begann eine Jungmädlergruppe auf dem großen Podium ihre Vorführung mit Reigen, Volkstänzen, Freiübungen und anderen Darbietungen. So ging das Leben und Treiben

auf der Festwiese weiter, bis gegen 17 Uhr das große Ereignis eintrat.

Sturm auf die Luftballone

Politische Leiter erschienen mit riesigen Ballonbündeln auf dem Podium. Im Nu war alles um die „Ballonmänner“ geschart, und die, die gerade im Zelt beim „Schmaus“ saßen, stürzten ihren Kaffee hinter sich und eilten, — allerdings durch eine Anzahl von Helferinnen im Saum gehalten —, auf die Festwiese. Sämtliche Kinder, die einen Ballon erhalten wollten, mußten eine große Polonaise über den ganzen Festplatz hinweg mitmachen.

Als diese beendet war, setzte ein Sturm auf das Podium ein, der so bedrohliche Formen annahm, daß man sich entschließen mußte, die „Ballonmänner“ über den ganzen Platz zu verteilen. Bezeichnenderweise waren hier nicht die Kleinen die Schlimmsten, sondern die Erwachsenen, die mit besonders großem Kampfes-eifer das Podium zu erstürmen drohten. Die „Polonaise“ rief den „Ballonmännern“ die Ballone aus den Händen, daß — im wahrsten Sinne des Wortes — die Ketten flogen. Die meisten Ballone gingen dabei „unbeschwert“, das heißt, ohne Beifahrer, in die Luft, ja, ganze Bündel machten sich selbständig und suchten unter lautem Jubelgeschrei der Umstehenden das Weite. Zwanzig Pötte hatten nun der glücklichen Sieger. Mit dem Ballonwettbewerb konnte man den Kindernachmittag als abgeschlossen betrachten. Daß mitunter „drangvoll fürchterliche Enge“ herrschte, darf bei einem solchen Massenbesuch nicht verwundern.

Besuch im NSD-Kindergarten

Um es gleich vorwegzunehmen: der NSD-Kindergarten ist eine Einrichtung, die über die gesamte Dauer des Festes bestehen bleiben wird. Bei Veranstaltungen und Festen, an denen große Menschenmengen teilnehmen, kommt es immer wieder vor, daß kleine Kinder verloren gehen. Solchen Umständen hat man nun auf dem Mannheimer Herbstfest durch die Errichtung eines Kindergartens vorgebeugt. Während die Eltern getrost ihr Viertel „Dürheim“ oder „Wadenheimer“ oder ihren Stein „Stemmen“, ist Händchen oder Pieschen im Kindergarten gut aufgehoben. Die Kleinen werden einfach dort abgegeben, man braucht sich nicht mehr um sie zu kümmern, erst wenn man den Festplatz verläßt, holt man sie wieder ab.

Bei der Einföhrung kullert natürlich manche Träne über das Päckchen, aber, da stehen ja die schönsten Spielsachen, da ist eine Rutschbahn, eine Schaukel, da sind noch viele, viele Kinder, die um die kleinen Tischchen sitzen und ihren Kaffee trinken, oder im

Das Urteil im Schlachthausbrand-Prozeß gefällt

Fröhlich freigesprochen — Triemer erhielt Gefängnisstrafe / Die Meinung der Sachverständigen...

Im großen Strafprozeß wegen fahrlässiger Brandstiftung gegen den Monteur Triemer und den Baurat Fröhlich konnte das Gericht nun doch noch eine Klärung der Brandursache und der strafrechtlichen Verantwortlichkeit der beiden Angeklagten herbeiführen. — Nach dem 2. Falltermin am Mittwochmorgen ging die Hauptverhandlung im Saal der Großen Straßammer zunächst mit den Gutachten der drei Sachverständigen weiter.

Was die Sachverständigen sagten

Zunächst führte der Sachverständige für Brandfragen, Baurat Karal, aus, daß die Brandgefahr bei der Benutzung größer gewesen sei als beim Arbeiten mit dem Schweißbrenner. Außerdem wies er darauf hin, daß eine Entzündung der Korffleischplatten durch den Funkenflug sogenannter Schweißperlen als möglich angesehen werden muß. Er hätte beispielsweise das Schweißen unter den abwairenden Umständen nicht zugelassen. Der zweite Sachverständige, Dr. Jürgen, der von der Verteidigung aufgestellt war, äußerte sich dahingehend, keine Bedenken gegen das Schweißen gehabt zu haben, da die Brandgefahr bei dieser Isoliermaße nicht sehr groß gewesen sei.

Der vom Landesgewerbeamt Karlsruhe als Sachverständiger anwesende Gewerbeoberrat Hannewinkel äußerte sich eingehend über alle Fragen. So spielte beispielsweise die Frage der Undichtigkeit des einen oder aller beider Schläuche oder Rundstücke am Schweißapparat keine Rolle. Außerdem stellte er fest, daß der Monteur sein Gerät nach dem Schweißen bereits außerhalb des Arbeitsraumes gebracht hatte. Die Schaufel dagegen sei als ein ungenügendes Instrument zur Abschirmung der Schweißfunken und damit als unzureichende Sicherung gegen Brandgefahr anzusehen. Seiner Meinung nach könne die Korffleischplatte wohl zur Entzündung durch Funkenflug kommen. Ebenso sei auch vergessen worden, für Lösch-einrichtung (im Eventualfall) Vorkehrungen zu treffen. Derartlge Vorkehrungen sind auch dann nur als genügende Sicherung anzusehen, wenn ein zur Verfügung stehen-

der Wasserlöschschlauch bereits gefüllt ist, das heißt, unter Druck steht.

Es sei aber durchaus ungewöhnlich gewesen, die Holzverschalung zuerst zu bauen, und dann erst — in dem dadurch sehr beengten Raum — zu schweißen. Nicht weniger von Wichtigkeit sei die Frage, ob es überhaupt notwendig gewesen wäre, diese Umbauarbeiten an der Kühlanlage zu einem Zeitpunkt auszuführen, wo die eine oder andere Ventilatoranlage eingeschaltet werden mußte, also, ob man nicht hätte warten sollen, bis die Kühltentemperaturen derart winterliche Maße angenommen hätten, daß man also ohne Ventilatoreinschaltung auskommen würde.

Er führte übrigens auf dem Standpunkt, daß das Maschinenamt die notwendige Sicherung gegen Brandgefahr durch Vereisung eines Wasserlöschschlauches hätte treffen müssen. Zum mindesten wäre es Fröhlich obzulegen, den Monteur darauf aufmerksam zu machen. Und außerdem hätte Fröhlich dafür Sorge tragen sollen,

daß der Monteur mit der nötigen Vorsicht ans Werk ginge.

Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch den Ersten Staatsanwalt Dr. Sauer, legte dem angeklagten Monteur Triemer zur Last, daß er, da der Brand ja zweifellos durch das Schweißen entstanden war, damit auch die Gefahr verursacht habe. Als Spezialarbeiter hätte er die von ihm zu verlangende nötige Vorsichtsmaßnahme außer acht gelassen. Das Verschulden Fröhlichs liege darin, daß er in fahrlässiger Weise unterlassen habe, den Monteur Triemer auf die Mängel aufmerksam zu machen. Als damaliger Leiter der Umbauarbeiten habe er die Pflicht zur Ueberwachung gehabt.

Die Verteidigung — Rechtsanwalt Dr. Bechtel für den Angeklagten Triemer, Rechtsanwalt Dr. Weindler für den Angeklagten Fröhlich — plädierte in beiden Fällen für Freispruch.

Die Begründung der Strafzumessung

Im Urteil, das am späten Nachmittag herauskam, wurde der Angeklagte Triemer zu einer Gefängnisstrafe in Höhe von zwei Monaten und zwei Wochen abzüglich zwei Wochen an erlittener Untersuchungshaft verurteilt. Baurat Fröhlich wurde dagegen von der Anklage freigesprochen.

Das Gericht war zu der Auffassung gekommen, daß die Frage des Rauchens bei der Arbeit, wie auch die Frage der Undichtigkeit an den Schlauchleitungen der Schweißapparatur ausschalten mußten. Zweifellos aber ist der Brand da ausgebrochen, wo Triemer arbeitete. Dadurch sei die Entstehung des Brandes geklärt. Triemer war demgemäß für die Entstehung des Brandes verantwortlich. Er mußte annehmen, daß die Korffleischplatten brennen können.

Erschwerend aber wurde angesehen, daß Triemer durch seine Nachlässigkeit seine Arbeitskameraden in große Gefahr gebracht hatte. Er habe also leichtsinnig gehandelt, doch man habe ihm zugute, daß er

aus Verunsicherung heraus mit seiner Arbeit rechtzeitig fertig zu werden trachtete, und daher infolge einer gewissen Eile nicht alles berücksichtigte.

Bei der Urteilsbegründung gegenüber dem Angeklagten Fröhlich stellte das Gericht fest, daß die mit den Umbauarbeiten beauftragte Chemnitzer Firma mit der Stadt Mannheim (Stadt. Maschinenamt) die zivilrechtliche Vereinbarung getroffen hatte, wonach die gesamten Arbeiten von der Maschinenfirma getragenen und daher auch verantwortet werden mußten.

Die Firma aber habe keinen Montageleiter, sondern nur einen selbständig arbeitenden Monteur geschickt, und niemand zu seiner Ueberwachung. Soweit sich Fröhlich in diese Arbeiten eingeschaltet hatte, war er nur gekommen, um nachzusehen, ob planmäßig und vereinbarungsgemäß gearbeitet wurde. Eine strafrechtliche Verpflichtung zur Ueberwachung habe demnach nicht bestanden.



reinigend — und dabei schonend
also ein richtiges Zahnpflegemittel;
verhindern den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

Freien spielen, so daß der erste Schmerz immer bald vergessen ist.

Ja, es legt oft ein großes Geplär ein, wenn Vater oder Mutter kommt, um ihren Liebling abzuholen. Also: auch ganz kleine Kinder, bis herunter zum Säugling, können auf das Fest mitgenommen und gut aufgehoben werden. Somit ist auch für die Kleinsten in musterwürdiger Weise gesorgt. L—t.

Weltverbreitung -
Qualitätsbeweis!

Viele Millionen in allen Erdteilen erquicken
sich Tag für Tag durch die erfrischende Pause

Coca-Cola
Schutzmärkte



...JA!
Coca-Cola

HAT WEITRUH

Ein herzhafte Getränk,
das belebt, das erfrischt,
das jedem gut bekommt.

Das Warenzeichen „Coca-Cola“
ist das allbekannte Kennzeichen
für das einzigartige Erzeugnis
der Coca-Cola G. m. b. H.

Rein arisches Unternehmen

Große Ausstellung in Mannheim

vom 5.-30. Oktober in der Kunsthalle

Das unter dem Protektorat des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels errichtete „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst“ veranstaltet in der Zeit vom 5. bis 30. Oktober 1938 in der Städtischen Kunsthalle in Mannheim seine 29. Reichsausstellung.

Die Ausstellung ist täglich geöffnet. Sie bringt Ölbilder, Graphiken, Pastelle, Aquarelle und Kleinplastiken. Die Ausstellung vermittelt eine treffende Schau unseres heutigen Kunstschaffens in einer besonders glücklichen Auslese. Die bisherigen Ausstellungen des Hilfswerkes hatten in vielen Städten, so in Dortmund, Essen, Magdeburg, Leipzig, Stettin und Dresden große Erfolge.

Im Gau Baden machte die Frühjahrsausstellung des Hilfswerkes im Kunstverein Freiburg i. Br. viel von sich reden. Es wurden in Freiburg erfreulicherweise für 7200 Reichsmark Werke an Kunstinteressenten verkauft.

Die Ausstellung des Hilfswerkes wird bestimmt auch in Mannheim besondere Beachtung finden.

Auf dem Lindenhof tut sich was!

Auf dem Lindenhof muß in nächster Zeit was besonderes los sein. Ueberall sieht man Pimpfe — vom jüngsten bis zum 14-jährigen — die „etwas vor“ haben. Man sieht sie mit Plakaten durch den Lindenhof laufen — von Geschäft zu Geschäft. Bald kommt man aber auch auf den tieferen Sinn dieses eifrigen Treibens. Diese Pimpfe haben nämlich „ihre“ Propagandamaterialien für den 2. Leistungslauf des Jungstammes VIII/171 an den Mann gebracht. Dieser Wettbewerb wird am 8./9. Oktober auf dem Pfalzplatz (Lindenhof) ausgetragen. Dort wird auch ein regelrechtes Zeltlager aufgebaut werden. Aber weiter soll noch nichts verraten werden, denn jedermann soll sich selbst von den Leistungen des Jungstammes VIII/171 „Gutes“ überzeugen. Es ladet hierzu ein — das Fähnlein 37/171.

Arzneihilfe für die Sudetendeutschen

Mit Freude wollen auch die deutschen Apotheken dazu beitragen, die Not der sudetendeutschen Flüchtlinge zu lindern. Der Reichsapothekenführer hat dem Deutschen Roten Kreuz für 5000 RM. Arzneimittel, Verbandstoffe und Stärkungsmittel zur Verfügung gestellt. Um den schnellstmöglichen Einfluß auch in den kleinsten Orten der Grenzbezirke sicherzustellen, erfolgt die Lieferung von einer Zentralkasse aus. Jede deutsche Apotheke stellt dem Deutschen Roten Kreuz auf Anforderung für die geflüchteten Sudetendeutschen Arzneimittel zur Verfügung. Die Bezahlung erfolgt durch Gutscheine, die dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt worden sind.

87. Geburtstag. Der Pensionär Valentin Eisen, Mannheim, an den Kasernen 20, feiert am Donnerstag, 22. September, bei guter Gesundheit und geistiger Regsamkeit seinen 87. Geburtstag. Dem Jubilar unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche und einen zufriedenen und schönen Lebensabend.

80 Jahre alt. Bei guter körperlicher und geistiger Mithilfe feiert heute, 22. September, Wilhelm Lindenkötter, der seinen Lebensabend im Bürgerhospital verbringt, seinen 80.

Farben-Hermann

Rei-Beigen — Mattierungen — Polituren
Nitrocellulose-Verfahren
G 7, 17 u. 17a Fernsprecher 24673

Geburtsdag. Dem Altersjubililar unsere besten Wünsche.

70. Geburtsdag. Frau Philippine Gomen-ginger, Mannheim-Baldhof, Baldstr. 30a, feiert am Donnerstag, 22. September, in geistiger und körperlicher Frische ihren 70. Geburtsdag. Wir gratulieren.

Weltmeister Manger in Mannheim

Der bekannte Olympiasieger startet beim KdF-Herbstfest

Das KdF-Herbstfest bietet den Sportinteressenten aus Mannheim und der weiteren Umgebung am kommenden Freitag, 23. September, eine seltene Gelegenheit. Man wird hier den Olympiasieger und Weltmeister Josef Manger, dessen Start den Höhepunkt der sportlichen Darbietungen im Rahmen des KdF-Herbstfestes bildet, kennen lernen. Weitere namhafte Gewichtheber, wie Kampfpfeisler und 2. Europameister Deutsche-Rudwigsbafen und die Gau-meister Kiefer und Hamer, werden dem Weltmeister beiseite assistieren. Die Kämpfe werden gegen 22 Uhr auf dem großen Festpodium durchgeführt.

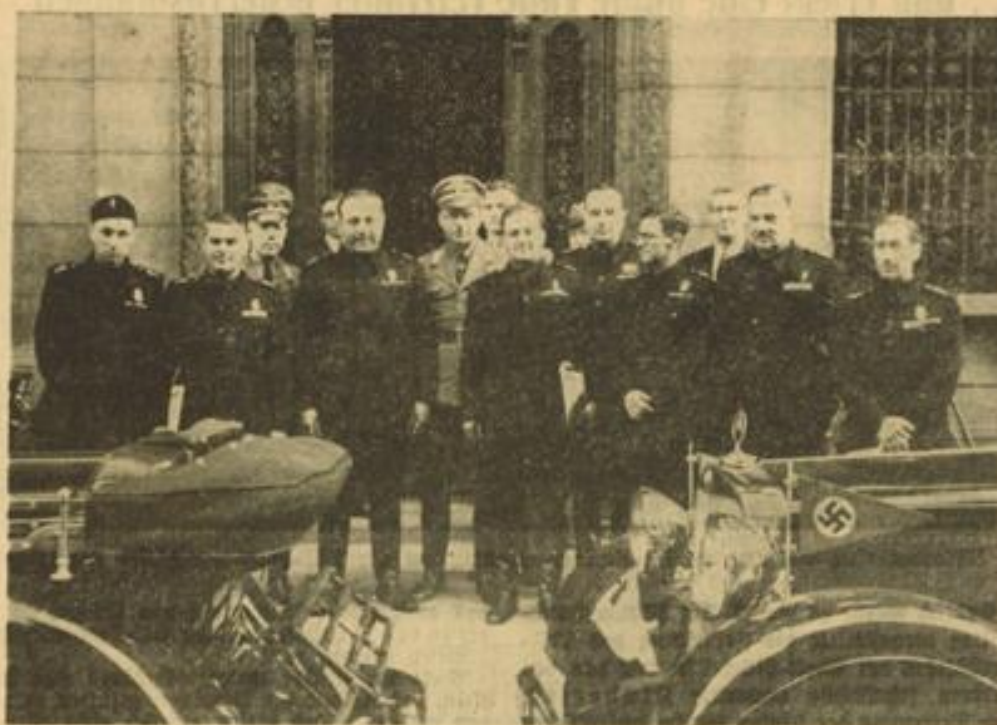
Der Reichstrainer unserer Gewichtheber, Rimmermann-Wandern, der zur Zeit in Mannheim einen Nachwuchskursus leitet, wird bei dem Start des Weltmeisters persönlich anwesend sein.

Und nun noch ein paar kleine Randbemerkungen über den stärksten Mann der Welt: Josef Manger — wer kennt den stärksten Mann der Welt nicht? Den jungen Beamten am Finanzamt in Freiburg, der in Bamberg das Licht der Welt erblickte und seine kraftvolle Tätigkeit im Ringen begann. Eines Abends wurde er bei einer Werbeveranstaltung in Bamberg von Rudi Schmitt entführt. Nach einigen Jähren entschloß sich Manger, nach Freiburg zurückzukehren und sich für das Gewichtheber zu spezialisieren.

Mangers großer Aufstieg begann Ende 1935, als der Münchner Zupp Straßberger seine Kampfzeit überschritten hatte. Bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin schaltete er seinen ersten namhaften internationalen Start gleich zu einem überwältigenden Erfolg, denn er

Italienische Freunde besuchen uns

Studienkommission der faschistischen Arbeitnehmer-Organisation in Mannheim



Die italienischen Gäste nach ihrer Ankunft in Mannheim vor dem Gebäude der Industrie- und Handelskammer.

Aufn.: A. Pfau

Auf Grund eines Austauschabkommens zwischen dem Leiter des Fachamtes Deutscher Handel in der DAF, Dr. Hans Felt, und dem Präsidenten Del Giudice vom faschistischen Verband der Handelsangehörigen in Italien befindet sich zur Zeit eine aus 10 Abgeordneten bestehende Studienkommission auf einer Reise durch Deutschland. In Begleitung eines Münchener Dolmetschers und eines Vertreters der DAF trafen sie am Mittwochmittag von München kommend in Mannheim ein, um hier in der Stadt der Arbeit die Einrichtungen des Handels kennenzulernen.

Nach Empfangnahme der Gäste auf dem Bahnsteig des Hauptbahnhofes um 12.01 Uhr, wurden sie durch Gau-Gruppensekretär Dr. Felt, Karlstraße, zunächst zum Mittagessen ins Hotel „Mannheimer Hof“ geleitet. Hier nahm Dr. Felt, der Stellvertreter des Gauvorsitzenden der Deutschen Arbeitsfront, Gelegenheit, die Gäste namens des Reichsbah-

lers und Gauleiters und des ebenfalls dienstlich verhinderten Gauvorsitzenden, Dr. Felt, herzlich zu begrüßen. Dr. Felt gab seiner Rede darüber Ausdruck, daß sich die italienischen Freunde auf dieser Studienfahrt durch Deutschland neben der Aufgabe, allgemeine Eindrücke von uns zu sammeln, für die Organisation der Belange des deutschen Handels durch die Deutsche Arbeitsfront und die Einrichtungen der deutschen Wirtschaft stark interessieren und während ihrer Anwesenheit innerhalb der Reichsgrenzen die Dienststellen der DAF, der Industrie- und Handelskammern und Betriebe zu besichtigen wünschten, wobei ihnen insbesondere die sozialen Fragen am Herzen liegen.

Wiederum an der deutschen Kultur hätten sie empfänglichen Sinnes Anteil genommen, wie ihr Münchener Besuch im Hause der Deutschen Kunst zeugte. Dr. Felt zeigte sich besonders auch über ihren Besuch im Grenzgau Baden erfreut und dankte für die kurze ihres Mannheimer Aufenthaltes, da sie ja bereits am Nach-

Motore rasten durch die Nacht

Eine tadellos verlaufene Orientierungsfahrt des DDAC in die Pfalz

In den Abendstunden des vergangenen Samstag herrschte auf dem Parkplatz vor den Rennwiesen lebhaftes Motorengetöse. Hier versammelten sich Sportfahrer aus den Reihen des DDAC, NSKK und der Motor-HJ, um an der vom DDAC, Ortsgruppe Mannheim, ausgeschriebenen Nachtorientierungsfahrt teilzunehmen.

Sportleiter Rastner vollzog den Start und um 22.28 Uhr entließ er das erste Kraftrad auf die Straße, dem alle zwei Minuten weitere Fahrer und Wagen folgten. Es war eine Freude, zu sehen, mit welcher Begeisterung die Teilnehmer sich auf die Straße begaben. Wo es eigentlich hinging, wußte niemand; öffnete man

aber den nach dem Start erhaltenen Briefumschlag, so war daraus das erste Ziel, die Kontrollstelle auf der Kropfsburg, zu entnehmen. Nun wurden die Karten studiert, war doch die Zeit vorgeschrieben, bis zu welcher man, ohne Strafpunkte zu erhalten, auf der Kropfsburg einzutreffen hatte.

Nach einer kleinen Zwischenpause auf der Kropfsburg wurde der Start auf den Start mit vollzog. Hier trafen alle Fahrer pünktlich und ohne Strafpunkte ein, was wohl darauf zurückzuführen war, daß dies die „leichteste“ Strecke war. Dasselbe war ein Zwangsausgang von 1½ Stunden und während dieser Zeit wurden die bis jetzt auf der Fahrt gemachten Eindrücke ausgetauscht, ferner ging ein Rätselraten über das nächste Ziel los; viele Meinungen hörte man, aber keiner konnte die nächste Kontrollstelle, den Eschlopf, erraten. Diese letzte Kontrollstelle war weit schwieriger zur vorgezeichneten Zeit zu erreichen, denn zwei Drittel aller Fahrer trafen hier bereits mit Strafpunkten ein. Viele Fahrer klagten über die mangelhafte Markierung der Auffahrtsstraße zum Eschlopf. Viele Fahrer behaupteten sogar, den einzigen, jedoch kaum leserlichen Wegweiser hätte man umgelegt, um den Auffahrtssturm schwerer zu erreichen! Aber bei näherer Untersuchung des Wegweisers konnte man feststellen, daß derselbe infolge Altersschwäche umgefallen war.

Zum Endziel ging es gegen Morgen bei herrlichem Wetter auf den Donnersberg. Auf dieser Strecke gab es weniger Strafpunkte, dafür aber zwei Totalausfälle. Da die Auffahrtsstraße zum Auffahrtssturm ebenfalls schwer aufzufinden war, mußten verschiedene Fahrer ihre Kofferräder in Anspruch nehmen. Um 5.30 Uhr morgens war die ohne jeglichen Unfall durchgeführte Fahrt zu Ende. Wohl hat sie den Fahrern viel Mühe und Anstrengungen verursacht, aber alle waren von der Durchführung und Organisation der Fahrt voll und ganz befriedigt.

In Dannensfeld nahm der Sportleiter des DDAC gegen 7 Uhr morgens nach erfolgter Ausrechnung die Preisverteilung vor. Er dankte allen Fahrern für ihre gezeigten Leistungen, insbesondere sollte er Lob den jungen Fahrern der Motor-HJ. Die Fahrer Vetter (DDAC) und Traub (DDAC) erhielten ohne Strafpunkte mit 178 resp. 179 Minuten die beste Fahrzeit. Die restlichen Wagenfahrer benötigten eine weit größere Fahrzeit und mußten noch mit Strafpunkten bestraft werden. Lediglich der Fahrer Schenke (DDAC) ging noch strafpunktfrei über die Strecke. Bei den Kraftwagen verzeichnete die Fahrer Franz Föllinger (DDAC) und Horbach (DDAC) die beste Zeit ohne Strafpunkte. Mit der Übergabe der Ehrenpreise sowie einer Anzahl Anerkennungsgeldbescheide beendete die gut gelaungene Nachtorientierungsfahrt.

mittags über Frankfurt nach Hamburg und Berlin weiterzufahren gedachten.

Nach Dr. Goebel, der Präsident der Mannheimer Industrie- und Handelskammer wandte sich in dankbaren Worten an die Gäste und wies auf die wirtschaftlichen Beziehungen der Stadt Mannheim zu Italien und auf die Eigenart Mannheims als Handels- und Industriestadt hin. Im übrigen widmete er den herzlichsten Freundschaftsbeziehungen unserer beiden großen Völker als den ruhenden Polen in der Stunde der politischen Weltereinigungen warmempfundene Worte.

Dr. Schmitt, der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, brachte den italienischen Gästen gegenüber zum Ausdruck, daß wir uns immer freuen, wenn uns vier Freunde aus Italien besuchen, und so empfinden Mannheims Schaffende der Sinn und der Geist auch heute Freude über diesen Besuch, dem wir nicht als Fremde, sondern als Freunde gegenübersehen. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache würdigte Dr. Schmitt das politische und wirtschaftliche Bild Mannheims vor der Nachkriegsperiode im Gegenlicht der heutigen Zusammenarbeit aller im Sinne der Aufbauarbeit des Führers. Auch der Kreisobmann wies auf die enge Freundschaft zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien hin und ihrer Auswirkung in der gegenwärtig so sehr gekannten politischen Weltlage.

Namens der italienischen Gäste dankte daraufhin Präsident Del Giudice, der Leiter der Studienkommission, für die herzlichsten Willkommensworte und schilderte in knappen Zügen ihre Ergebnisse seit den zwei Tagen ihres Aufenthalts in Deutschland. Insbesondere gedachte er der Herzlichkeit, mit der sie überall im Reich aufgenommen worden sind. In München haben die Gäste ihre Verbindungen mit den Leuten des 9. November durch die Niederlegung eines Kranzes zum Ausdruck gebracht. Im übrigen dankte der Leiter der Gastgruppe den Kameraden Felt nicht angetroffen zu haben, doch schloß sie sich hier keinesfalls als Fremde, da sie alles auf andere gute Kameraden getroffen sind.

Auf den Zweck der Deutschlandfahrt eingehend, betonte er, daß sie von dem Wunsch befeuert sind, den neuen Geist Deutschlands nun auch in persönlicher Erfahrung kennen zu lernen, und sie während demnach mit vielen wertvollen Eindrücken wieder in die Heimat zurückzuführen. Namentlich das Beispiel des Wiederaufbaus der Stadt Mannheim aus eigener Kraft heraus werde ihnen in Erinnerung bleiben. Abschließend sprach Dr. Felt, der Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, freundschaftliche Worte, und überreichte den Gästen neben dem Gastgeber, der DAF, einige Aufmerksamkeiten.

Abschließend ging es in einer kurzen Fahrt auf der Reichsautobahn nach Heidelberg und von da wieder zurück nach dem Mannheimer Saal der Mannheimer Industrie- und Handelskammer. Hier führte Dr. Felt seine Gäste durch die Einrichtungen des Hauses und erläuterte ihnen die organisatorische Gliederung seines Aufgabenbereiches und einer Reihe von Einzelhandelsfragen. Außerdem hielt er im Mannsaal einen Lichtbildvortrag über die Entwicklung Mannheims.

Gegen 17 Uhr verabschiedeten sich die Gäste mit herzlichsten Dankesworten, um von hier aus zunächst nach Frankfurt a. M. weiterzureisen.

„Schön ist's in Ludwigshafen“

Variété-Festprogramm zur Grenzlandpressschau „Schön ist's in Ludwigshafen“, singen abends die „Lustigen Pünke“ auf dem Kabarettabend in dem KdF-Zelt anlässlich der großen Grenzlandpressschau im Pfalzbau. Ja, schön ist es fürwahr, wenn man allabendlich eine solche Delikatesse der Variétékunst vorgesetzt bekommt. Mit Recht nennt sich diese Unterhaltungsfolge „Kabarett der Spitzenleistungen“, denn was hier geboten wird, steht durchweg über dem Durchschnitt.

Ganz groß ist Theo Hollinger in Schwung, der mit seinen Solisten unermüdlich Stimmungsmusik bringt und es dauert nicht lange bis alle mitsingen und schunkeln. Rudolf Schmittberger verdanken wir nicht allein die humorvolle Ansage, er hat bei den Ludwigshafenern auch deshalb einen Stein im Brett, weil er ihnen ein Preislied auf ihre Stadt dichtete „Schön ist's in Ludwigshafen“, drum geh'n wir noch lange nicht schlafen.“

Die „Zwei Hollans“ zeigen artistische Spitzenleistungen auf der Leiter und an der Perchehänge und hümmlichen Weisfall gibt es bei dem komischen Rollschuh der „Drei Statist“ aus Mannheim. In ihrem artistisch-olympischen Spiel hantieren die Gebrüder Goller mit Granaten und Torpedos gerade so, wie wir mit Ballen. Eine ausgezeichnete athletische Kraftleistung.

Nicht endenwollenden Beifall erhält immer wieder das parodistische Meisterquartett der „Vier Melors“ und die „Lustigen Pünke“, alte Bekannte aus der Nachbarschaft Friedrichsfeß, erfreuen wieder mit lustigen Liedern.

Über allem aber stehen die Nadeln aus der deutschen Ostmark, das Wiener Ballett „Gigotte

Was bei
Gallen-
leiden
ist der:

Remstal-Sprudel
Beinstein
Fragen Sie Ihren Arzt!

Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Oeynhausen

und Kameraden“. In prächtigen Kostümen werden hier mit echt Wienerischer Manier eine Reihe künstlerischer Tänze gezeigt, von denen wir hier nur den Radeht-Marsch, das Schneemann-Ballett und den ungarischen Tanz nennen wollen.

An der Schwelle des Lebens / Von Ernst Guido Kolbenheyer

Aus dem neuen großen historischen Werk E. G. Kolbenheyer, einem Roman aus der deutschen Vergangenheit, der in Kürze unter dem Titel „Das gottgelobte Herz“ bei Albert Langen-Georg Müller in München erscheinen wird, bringen wir als Vorabdruck die folgende Episode.

Margarete soll den kleinen Hertlin in seine Bettlade hineinspielen. Er liegt nicht mehr bei den Eltern im großen Zimmer daneben, er liegt bei ihr in der Kammer.

Das Fenster ist klein und schmal, die Ann hat die Vorhangsbänder aufgehängt, denn es wird in den Nächten kühl, und die Kerze brennt. Die Alte schlachtet zusammen, was der junge Ebnur einen Tag lang in seiner dreißigjährigen Unverdorbenheit an Hausrat und Spielzeug durcheinander gebracht hat.

Das schwerste Abendgeschäft ist das Räumen. Es muß gründlich mit dem Staubkamm besorgt sein, der Rufe wegen, die überall aus dem Staub wachen, und der Staub fängt sich in Haar und Kleibern. Der Hertlin ist nicht leicht dafür zu haben. Er glaubt an die Sache nicht.

„Die Väs, Väsle, tragent dich in' Wald, do is der Väsünig, der lurret uf dich, und der will's Väsle freffen.“ Das klingt beachtenswert, aber man ist zu Hause, der Wald ist nicht so nahe, und die Mauern sind auch dazwischen.

„Nimm, Hertle-Väsle. Etwan willst du das Väsle sehn.“ Er hält den Kopf hin und duldet den Kamm eine Weile. Er weiß, daß es schon einmal unter viel Aufhebens gelungen ist. Langenwache hinterdrein. Er hat auch gesehen, aber man hat es ihm nicht lassen lassen. Ungeheuer, verächtliche Erinnerungen sind hängen geblieben. Hertlin hat seine, blonde Haare, die kraus sind, darum wird es mit dem Staubkamm peinlich. Die alte Ann kommt immer wieder hinzu, mußert den Kamm, als dürfe sie der großen Margarete nicht trauen. Sie fährt kunstgerecht mit ihrem harten Daumenkopf den dünnen buhlenen Finken entlang, daß es klingt und aufhorchen läßt. Das ist noch das Lustigste dabei. Und dann schauen sie alle drei gespannt auf den Tisch.

„Du kinnst es nit sehn, Ann,“ meint Margarete und lacht über die Alte. „Ach, siehst du, was sich regt, ist sichtig.“ Auch diese abendliche Drangsal geht vorüber, und es war wieder nichts mit dem Väs-Künig. Er ist des festen Glaubens, daß der nicht nur im Wald steht und lurt.

Man ist enttäuscht und gähnt. Auch hat die Margarete zum Schlaf sanft getan und ihn an dem weichen Nackenpfeilein unter den Haaren gekraut. Aber das Tagesstämmelein ist noch wach.

Er strebt von der Schwester fort. Die alte Ann, das sieht er auch im Dunkel der Ecke, hat Kopf und Wagen zu den Regeln und dem Würmelfälle gestellt, und jetzt legt sie die Feilsche dazu. Es müssen die Würmelfälle aufgeladen und noch an diesem Abend aus Werde ausgeführt sein. Er hat es also eilig, wird aber wieder eingeklinkt, stemmt sich und strampelt, bekommt einen roten Kopf und will plärren.

Da wirft die alte Ann der Margarete den Joggal, die Lederboden, zu, und die Margarete fängt ihn geschickt mit der einen Hand. Die Lederboden hat einen großen Kopf, der wackelt auf dem Hals, und er ist noch nicht zu bewältigen gewesen. Nur der Hals ist lang und schlaff geworden dabei. Der große Joggalkopf an dem langen Hals ist eine Herausforderung. Viel-

leicht gelingt es noch an diesem Tag zu guter Lege. Aber der Joggal hält seinen Kopf fest. Und über dieser vergeblichen Mühe sind die Arme so matt geworden.

Die Margarete-Schwester streicht leise das blonde Haar und die runden Schultern, sie lächelt nieder, denn sie weiß, daß er schon nahe ist. Er lehnt sich träge an ihren Schoß und läßt endlich den gelockten Scheitel auf sie zurücksinken. Seine Augen sind benommen. Sie streift ihm das Mittelchen ab, zieht ihn hinauf, streift ihm auch die Strümpfe ab. Sie spürt den weichen, warmen Körper in ihren Armen so wohl, daß ihr die Sehnacht, ihn zu küssen, ankommt wie ein Glüh. Sie wiegt ihn, er schlief den schlaf-schweren Kopf an sie. Und schon trunken, als ohne er ihr zärtliches Gefühl, strecken sich seine Hände nach ihrer knospenden Brust, und seine feuchten, halboffenen Lippen streben ihr zu. Sie wagt sich nicht zu regen in ihrem süßen Schreden. Wie bei der Mutter tappt er an ihr Hemdbrütlein hin, als wolle er es austun. Es umwallt auch sie ein leichter Taumel. Sie neigt sich tief und küßt den ruhenden Scheitel mit leisen suchenden Lippen.

Da tippt ihr die alte Ann auf die Schulter. „Tue's Väsle in' Laden, Margarete.“

Es durchfährt sie, aber sie lacht die alte Dienerin glücklich an. Die Ann hat ein kaltes Gefühl, wendet sich ab und deckt den Koffer auf. Sie will es auch nicht begreifen, wenn zu Ruh das Hertle angelobt ist, es steht viel Weißes in ihr, mehr als in der Alheid. Und das soll verdorren und verderben.

Die Alte geht hinaus, sie hat noch an dem Ebnurbett zu richten in der großen Stube. Hertle ist mit dem Lichtschein allein in dem Zimmer, der Lichtschein ist auch eine streichelnde

Hand. Gut, daß der Hertlin bei ihr ist. Er zieht die Engel an mit dem unschuldigen Schlaf, da muß auch der ihre in die Kammer, und er braucht nicht allein zu sein. Sie kleidet sich aus und kriecht in die Lade unter ihre gute weiche Kollerdecke.

Das Licht hat sie gelöscht. Hinter dem Vorhang her scheidet ein Schein, als sei der Tag noch im Schwinden. Sie zieht das Polster an sich und preßt es gegen die Brust.

„Hertle-Väsle...“

Es ist ihr friedsam, wie nach einem Gebet, und sie schlummert ein. Aber die alte Ann kommt noch einmal. Unhörbar hat sie die Tür geöffnet. Die Kammer liegt im Schlaf. Sie leuchtet vorsichtig hinüber, tritt noch einmal nahe hinzu und gewahrt, wie das Hertle eingeschlafen ist. Sie rückt ihr behutsam das Polster zu recht.

„Du Junge,“ murrte sie, „du Angelobets...“ Dann steht sie still vor ihren eigenen Gedanken. Raum drei, vier Jahre älter, in aufblühenden Kräften, war sie mit dem alten Konz, dem Ebnur, aus dem Burgundischen zurückgekommen und der Schwiegertochter, der Vinswangenin, gegeben worden. Die ist an dem jungen Heinrich, ihrem Herrn, im Kindsbett gelegen. Der Herr ist schon bei der Geburt ein gutes Trümm gewesen und nicht zartlich wie der Hertlin da. Er ist auch so ein Mannsbild geworden. Sie hat an dem mitgeföhrt: innen und außen Gewicht. Und es ist noch heute, als lange er an allem Leben rings um ihn. Nur die Koffer kommen neben ihm auf. Darum hängt er ihnen an. Die Alheid hat eiliches von ihm. Die anderen sind alle matt.

Vor dem säumenden Sinn der Alten stehen die Ebnur auf, die Toten, die Lebendigen. Sie

hält einen guten Teil der Toten und der Lebendigen an seinen Fäden in ihrer Hand, ob die auch nur mehr Haut und Knochen, Sehnen und Adern ist. Sie streift mit einem verlorenen Bild ihre Hand, die das Licht hält, ohne zu zittern. Die Ebnur können sie rügen und knuffen, treppauf, treppab durchs Haus jagen — immer geht ihr Lebensstiel mit an dem dünnen Faden, den ihre Hand hält. Wenn sie stirbt, allen wird es um sie ahnt tun, sie wird dem Leben der Ebnur abgeben. Wenn aber einer von ihnen stirbt? Sie hat ihrer schon fünf oder sechs gewaschen, die kalt und ohne Leben auf dem Tisch gelegen sind. Für jedes ist immer ein neues Ebnurblut aufgewaschen und hat sein Teil an sie gehängt und ihr aufgeladen: do nimm's uf und gleich an und sum' nit, dann ich will's, ich will's, ich will's, und du muoht, du muoht, du muoht! Rängst vorher weiß sie, was ein jedes von den Ebnuren wollen muß, und ruhig wartet sie ab, was sie selber müssen will.

Die Alte läßt ihre Lider sinken, nur die roten Spalten funkeln im Lichte, das sie hält. Ihr Kopf ist nicht gesenkt, er ist geradeaus gerichtet, und das Kinn wirft seinen Schatten in die hohlen Wangen, über denen die Joche und die lahnen Wülste der Brauenbogen aufragen. Und doch sieht sie in die beiden Läden hinab auf das jüngste Ebnurblut, das ins Leben hineinschlüpft. Sie spürt die Unruhe unter der Schlafende, die sich auf den inneren Untrieb zubereitet. Denn nur nach außen hin, da geht es ihnen nach dem Willen: Herrenvolk, müssen sich selber feind werden tief im Herzen, sonst brechen ihnen die Arme ein unter dem eigenen Willen.

„Du Hertle,“ murmelt sie, „du Angelobets... nimm die Väsle in' Arm, Väsle du...“

Sie geht mit schleifenden Schritten aus der Kammer und schließt sie sacht. Im großen Zimmer hält sie noch einmal das Licht von sich ab und höher, denn das Lichtschimmerlein, das auf dem Wandbord brennt, gibt nur einen ungewissen Schein. Aber es ist schon alles so, wie es liegen und stehen soll.

In der Bettstatt ist der Konz gestorben, es sind der Ebnur und die Vinswangenin dort gelegen. Von ihren Händen beholten, sind dort aus Ebnurblut vier Söhne und drei Töchter geboren worden. Wills Gott, soll der Hertlin zeugen in dem Bette, und es sollen ihm Kinder geboren sein. Nach ihr — dann.

Einen Lebensstiel hat sie auch an den fünfzig-jährigen aufgezogen, in ihrem Herrn und in seinem Sohn. Das hängt ihr an, und sie wissen es nicht.

Illustrierte Zeitung Leipzig. Im Rahmen ihrer dem Ausland und dem Verständnis seiner Eigenarten gewidmeten Beiträge bringt die „Illustrierte Zeitung Leipzig“ vom 15. September 1938 eine größere Abhandlung über Kana da, soeben den fesselnden Bildbericht „Polizei in der Wüste“ über das ägyptische Kamelreiterkorps und schließlich noch mehrere Beiträge über Jugoslawien, von denen der Bildbericht über das Prinz-Paul-Museum in Belgrad besondere Hervorhebung verdient. „Landschaft in Eisen“ heißt ein Beitrag, der den Reichswerten „Germann Göring“ gewidmet ist und deren Bedeutung in Bild und Wort umreißt. Die farbige Beilage gibt ein Gemälde von Josef Steib „Der Eisbahnauer und sein Land“ wieder. Sehr lebendig und gefällig wirkt die Doppelseite „Akrobaten von morgen — Polo Rivalen Kinder in Leipzig“. Im aktuellen Teil sind alle wichtigen Ereignisse der letzten Woche festgehalten.



Heroische deutsche Landschaft / Wilder Kaiser
Aus dem Terra-Kulturfilm der Leckebusch-Produktion „Land unter dem roten Adler“, der unter Produktionsleitung der Ufa hergestellt wurde.

VERONIKA und Angela

Eine Mutter raubt ihr Kind • Von Gerhard Uhde

8. Fortsetzung

Ein Schwarm Kröten plätscherte vor ihr auf und ertrabte sich mit freudenerregender Rast die Fingern gegen die raider gewordenen Haut des Kindes. Stumme Sezier, die mit gelammelter Reife das oben, das unten durch die windigen Wälder schlüpfen. Sonst nahmen sie es so leicht mit ihrer frägenden Geschwindigkeit, aber der Kampf gegen das Element machte sie schweigen. War das Weib wirklich hier gewesen? Wie eine Erscheinung war es weggenommen und der Vorhang geschlossen.

Aber Veronikas Gemüt hatte gleichsam ein Fernbedenken vernommen, das in bestimmende Nähe kommen wollte. Sie war machtlos gegen eine unerklärliche Benommenheit, und während sie sich bückte, die Schüssel mit dem Rosenkohl aufzuheben, fühlte sie, daß ihr das Demut am Leibe klebte. Das Unheimliche, über das sie breiter und seine gelegte hatte, um einen Weg durch den Alltag zu haben, hatte zu biden und dampfen begonnen und umdrückte sie nun von unten heraus. Das willkürlich Verdeckte zeigte sein Gesicht und war durch keine Anstrengung mehr zu verdrängen. Veronikas Nähe gingen, als ob sie ihr nicht gehörten, zur Fläche: sie wollte nicht, was sie ihnen für einen Auftrag gegeben hatte und weitergeben gab. In der Wohnung oben mußte sie sich bücken, es war eine zu große Mühe, den feinschweren

Adressen aufrecht zu halten. Aber wenn sie sich so niederdrücken ließ, kam sie immer tiefer in die Lähmung.

Hatte sie ihrem Kinde gerufen oder wollte sie es erl? Angela lag noch in ihrem Bettchen im Zimmer nebenan. War es so schwer, die Junge zu sehen, den Mund aufzumachen und den Namen des Kindes zu sprechen? Sie versuchte es, aber die Stimme blieb im Halse stecken. Wenn jetzt nichts geschähe, dann war das Verhängnis unabwendbar. Doch sie wehrte sie mit dem Unheimlichen von, desto arder wurde seine Gewalt. Es war ihr schier unmöglich, als sollte sie sich ein solches Geschehnis abringen und danach in die Verdamnis fallen.

Da rief Angela, die eben aufgewacht war, nach ihr. Veronika sprang auf und lief zu ihrem Bette. Sie zog ihr Kind an, ohne es gewaschen zu haben, hatte auch nur lässig kein Haar gekämmt und ging mit ihm in den Keller. Angela wunderte sich nicht, vielmehr war es dem kleinen Herzen eine Erleichterung, daß etwas getan wurde, was wie ein Schutz gegen die ständige Angst wirkte. Veronika leate Stroh und Teden in ein leeres Fach und hob ihr Kind hinein. Sie hatte schon Tage vorher die Einzelheiten dieses Verheißes bedacht und auch geplant, wie sie im entscheidenden Augenblick ihr Kind mit irgendeiner ausgedachten Geschichte über die Wahrheit hinwegtäuschen wollte, aber

se konnte jetzt nichts sagen, denn sie fühlte, daß Angela die Lüge nicht erliden hätte. Der große Ernst stand im kindlichen Gesicht, es brauchte keinen falschen Trost: das Vertrauen zur Mutter und das Wissen, daß sie immerwährend in ihrer Nähe blieb, waren ihr genug.

„Mutter Blachetta! Der bußliche Gemeindevote kam in die Wirtschaft gekürzt. „Sag's für Eurer Tochter, daß sie adt gibt. Ach, das' was aufschneidert, der Gerichtsvollzieher ist im Dorfe, er hat bei meiner Nachbarin ein Kalle geklärt, und da hat er genau gefragt nach Euren Wäde, wo sie wohnt und wo das Kind ist. Wenn er das bloß nicht hosen soll! Mutter Blachetta sah ihn starr an, ob sie recht gehört hätte. Was in aller Welt sollte geschieden? Diese Wirtschaft hatte den Vorhang zu einem erschütternden Schauspiel aufgerissen, das sich gegen alle stillen Verbannungsversuche aus den dauernd tätigen Abnungen in ihr zusammengetragen hatte und nun wie in einem einzigen Schredenstöße erlief und als Wahrheit empfunden werden mußte. Sie hatte nie gehört, daß ein Gerichtsvollzieher solchen Auftrag auszuführen habe, aber in diesem Augenblick wußte sie, daß der Weg des Gefekes ging. Der Schreck war untrüglich. Sie spürte, daß sie keine Zeit zu denken und zu fragen hatte. Das Herz schlug mit lauten Schlägen die beiste Stunde der Gefahr, und unter diesem Schauern nach Atem ringend, wollte Mutter Blachetta aus der Wirtschaft in den Flur.

Aber da stieg vor ihr schon eine Mannesgestalt die Treppe hinauf. „Kessas, Maria und Josef! Der Schrei war nicht mehr zurückzubolen. Sie hielt sich am Geländer fest und ertrug die Frage des Mannes: „Hier oben wohnt Frau Kuda, geborene Blachetta? Sie sind die Mutter?“ Jetzt war das Durchdringen gegeben, und die nächsten Sekunden würden nur noch

das Volkzogene belegen. Der Abgrund hatte sich aufgetan, und das Teil, an dem sie darüberhing, wurde an der Kante des schneidenden Schmerzes Haden um Haden zerfressen.

Veronika war in der Wohnung. Sie hatte Angela Milch und Honigbrot in den Keller getragen und war danach hinausgegangen, sich durch Tätigkeit abzulenken. So hatte sie gerade die Betten geküßt und das Wohnzimmer aufgeräumt, als sie den Schrei ihrer Mutter hörte und keite Männer Schritte hinterdrein. Im ersten Augenblick maß sie die Möglichkeit aus dem Fenster zu springen, dann aber blieb sie starr stehen und drückte die Hand gegen das Herz. So stand sie da, als sich die Tür öffnete. Eine Kappe unsern Arme, den Hut noch auf dem Kopfe, trat der Gerichtsvollzieher herein, und man sah es ihm an, daß er nicht gewohnt war, sich in einem fremden Raum einzufinden, er nahm Besitz von ihm. Veronika war das Blut aus dem Gesicht entwichen, aber in ihren Augen sprühte es.

„Ich bin der Gerichtsvollzieher“, sagte der Mann und nahm jetzt seinen Hut ab. Veronika regte sich nicht von der Stelle. „Wo ist das Kind Angela Kuda? Ich habe den Auftrag, es mitzunehmen.“ Sie schweig und schluckte. „Ich frage Sie noch einmal, wo ist das Kind?“ „Da muß ich fragen“, sprach Veronika mit unerschütterlicher Ruhe, „ob ich noch eine Mutter wäre, wenn ich Ihnen mein Kind mitgäbe?“ „Darauf brauche ich Ihnen keine Antwort zu geben“, sagte er unwillig. „Ich tue meine Pflicht, und wenn Sie kein Einreden haben, dann muß ich unangenehm werden.“ Er wandte sich um und verlangte, die Zimmer durchsuchen zu dürfen. Mutter Blachetta kam jetzt atemlos herzu und wäre dem Gerichtsvollzieher in den Weg getreten, wenn sie nicht einen Blick Veronikas aufgefangen hätte.

(Fortsetzung folgt)

Vom neuen Bauen

Zur deutschen Bau- und Siedlungs-Ausstellung

Durch die nationalsozialistische Forderung, daß sich in der Baukunst und in der Siedlung ein Stück deutsche Seele offenbare, ist der Aufbau und die Ordnung der deutschen Bau- und Siedlungsausstellung in Frankfurt am Main bedingt: Partei und Parteigliederungen, Trägerstellen des Siedlungswesens, staatliche und städtische Behörden, Wirtschaftsgruppen und Firmen der Bauindustrie, Künstler und Handwerker legen ihre baulichen und siedlerischen Absichten dar, zeigen durch Beispiele aller Art, wie das Bauschaffen im Dritten Reich, an die Tradition der großen Zeiten anknüpfend, seinen Weg geht, den deutschen Wesen vorzeichnet.

So wird die deutsche Bau- und Siedlungsausstellung zu einem lebendigen Dokument deutscher Schöpferkraft; Bauwille, Bauform und Baustoff stehen unter dem zwingenden Gesetz des Volkes, dem sie dienen. Was die Hallen alles an Lebenswürdigkeiten und Neuheiten zeigen, tritt zwangsläufig unter den höheren und bestimmenden Gesichtspunkt der Notwendigkeiten, unter denen heute unser Volk steht. Schritt für Schritt führt uns die Ausstellung hinein in die grundsätzlichen Fragen der Planung im Bauen. Klar treten in der einen Halle die Siedlungsaufgaben im Rahmen des deutschen Aufbaus und im Zusammenhang mit dem Vierjahresplan entgegen. Modelle, Pläne, Zeichnungen und Bilder veranschaulichen die Entwicklung des Siedlungsgedankens, wie er sich nach dem Weltkrieg stellte und wie er durch den Nationalsozialismus durch gesetzliche Regelung seine Verwirklichung fand. Die sozialen Maßnahmen, wie sie insbesondere durch die neuen großen Industrie- und Wohnanlagen im Rahmen des Vierjahresplans nötig wurden, werden klargelegt und erläutert. Die Leistungen der Deutschen Arbeitsfront als der sozialen Vertreterin des schaffenden Menschen werden durch die Zahl und den Einsatz der zahlreichen Helferinnen, Reichspost und Reichsbahn ergänzen diese Leistungsschau und zeigen ihr Bauwesen und ihre Mitwirkung am Siedlungs- und Wohnungsbau. Die Abteilung Landwirtschaft des Reichsstatthalters in Hessen und der Reichsnährstand machen klar, wie berechtigt die nationalsozialistische Forderung des landverbundenen Bauens ist. Die Beispiele alter, schöner Bauernhöfe, die aus Natur und Landschaft herauswachsen, und die Gegenbeispiele der Nachkriegszeit, die durch ihre „moderne Sachlichkeit“ die Gegend verschandelte, haben beweisende Kraft. Dorfbilder, wie sie unsere Baukultur geschaffen hat, vervollständigen den starken Eindruck, den die artgemäße und naturgebundene Bauweise bewirkt.

Die vollstrebende Leistung der nationalsozialistischen Aufbauarbeit wird durch die Bauten auf dem Freigelände klar: Ein in allen

seinen Teilen echtes Arbeitsdienstlager mit seinen Mannschaftsbaracken, seinen Führerwohnungen, seinem Speisesaal und seiner Küche, seiner Kammer, seinen Geräteschuppen und seiner Waschanlage bringt dem Besucher den großen Kameradschaftsgedanken, der gewaltige materielle und ideelle Werte schafft, vor Augen.

In gleicher Weise veranschaulicht die Muster-Siedlungsstraße des Gaueimstättendienstes die erstaunliche Leistung und den großen Fortschritt, den eine neue Gesinnung und ein neuer Wille geschaffen haben! Gerade in Frankfurt, wo jüdischer Geist die „Machhäuser“ unseligen Angedenkens hat werden lassen, wo der Kollektivismus der deutschen Eigenart hohn gesprochen hat, wo Bauten orientalistischen Aussehens die Landschaft geschändet haben, gerade hier beweist die Muster-Siedlungsstraße, daß ein zweckmäßiger Wechsel in der geordneten Gemeinschaft ein Baubild schafft, das sich in die Schönheit der deutschen Landschaft einfügt. Solche Siedlungen mit ihren einfachen Gärten, mit ihren Wiesenflächen und Kleintieren sind in der Lage, das trostlose und einförmige Bild der Großstadt aufzulockern. Die Gemeinschaft der Kameraden aus allen Kreisen findet wie von

selbst ihren Mittelpunkt im Gemeinschaftshaus und im Gemeinschaftsplatz; die Einzelhäuser aber, so mannigfaltig sie an und für sich sind, sind Zeugen deutschen Wesens und deutscher Art.

Lehten Sinn und lehten Zweck dieser Ausstellung vermittelt dann die Sonderabteilung „Lebensräume deutscher Städte“. Die selbstverständliche Gleichberechtigung aller Volksgenossen läßt in der Bauplanung der Großstädte alle „Elendsviertel“ verschwinden: Die Volksgesundheit steht nunmehr im Mittelpunkt jeder baulichen Tätigkeit, mag es sich um Erweiterung oder Sanierung des Stadtbildes handeln. Die Schaffung von Sportplätzen und von Ausmarschgelände dient dem großen Kameradschaftsgedanken, der ein ganzes Volk umfaßt. Wie sich diese großen Aufgaben, in denen sich Politik und Kultur zur schönen Einheit verschmelzen, verwirklichen lassen, führen die Bauplanungen der Städte Kassel, Frankfurt, Breslau, Bremen, München und Stuttgart vor Augen. Aufforderung der Großstadt und Verlagerung der Industriezentren, das sind die neuen Ziele, die der unheilvollen „Verstädterung“ entgegenarbeiten.

All diese Strebungen, die die Frankfurter Ausstellung in solch mannigfachen Formen aufweist, sind bedingt durch den Kulturwillen der Führerpersönlichkeit. Bauanlage und Bauformen sind Ausdruck einer politischen Sehnsucht oder der politischen Würde, die ein Volk weckt. So war es in Hellas, und so ist es wieder in Deutschland. Das deutsche Volk hat wieder seine artgemäße Baukunst, die der schönen Ausdruck einer geistigen Haltung ist.

Schäden durch den Hausbock

Nachdem die Schleswig-Holsteinische Landesbrandkasse im Jahre 1935 zum erstenmal in Deutschland eine planmäßige Untersuchung des in ihrem Bezirk vorhandenen Gebäudebestandes auf das Vorhandensein von Hausbockkäfern, den gefährlichen Feinden der Dachstühle, vornahm, und es sich hierbei herausstellte, daß eine starke Gefährdung vorliegt, sind durch die öffentlich-rechtlichen Versicherungen die Untersuchungen auf ganz Deutschland ausgedehnt worden. Die Resultate der deutschen „Hausbockstatistik“ sind in Heft 28 der „Deutschen Wohnwirtschaft“ veröffentlicht worden.

Berlin zeigte bei 900 untersuchten Gebäuden einen Befall von 34,93 v. H. Den geringsten Befall hat Ostpreußen. Hier waren nur zehn Häuser von 2000 untersuchten befallen (0,40 v. H.), an nächster Stelle folgte Lippe mit 5,96 v. H. und Bremen mit 10 v. H. In Paderborn waren von 6145 untersuchten Gebäuden 4258, also 69,23 v. H., befallen. Die Zahl der untersuchten Gebäude stellt zwar nur einen Bruchteil des gesamten deutschen Gebäudebestandes dar, trotzdem läßt sich an diesen Stichproben mit aller Deutlichkeit die Befallssicht und damit der Grad der Gefährdung der einzelnen Gebiete erkennen. Die „Arbeitsgemeinschaft zur wissenschaftlichen Förderung der Hausbockfästerbekämpfung“, die zur Beratung der Hausbockstatistik am 27. 6. d. J. tagte, faßte ihre Ansicht über das Ergebnis in einem einstimmig gefaßten Beschlusse dahin zusammen, daß die Statistik eine unerwartet starke Verbreitung des gefährlichen Holzschädling und unerwartet starke Zerstörungen ergeben hat. Es müsse angenommen werden, daß die Zerstörungen von 30 000 bis 40 000 Dachstühlen soweit fortgeschritten ist, daß bei 40 und mehr v. H. aller Konstruktionsteile bereits die Tragfähigkeit gefährdet ist. Die Arbeitsgemeinschaft gibt darüber hinaus der Ueberzeugung Ausdruck, daß bei weiterer Verbreitung der heutigen Bauweise die Hausbockgefahr zunimmt. Sie hält daher eine möglichst bald einsetzende, planmäßige, einheitliche und daher organisatorisch zusammengefaßte Bekämpfung des Hausbockfästers im ganzen Reichsgebiet für dringend erforderlich. Die Kosten könnten, wie in Hamburg und Lübeck, durch einen mäßigen Jahresbeitrag von allen privaten und öffentlichen Gebäudeeigentümern aufgebracht werden. Die Einrichtung einer neuen Organisation für die Hausbockfästerbekämpfung hält die Arbeitsgemeinschaft nicht für erforderlich.

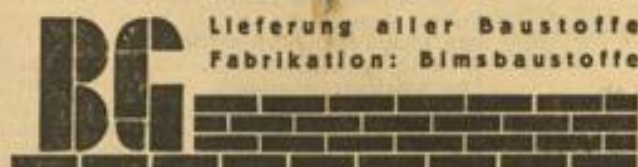
Die Forschungen der Biologen sind so weit gediehen, daß eine sichere wissenschaftliche Grundlage für die Hausbockfästerbekämpfung als vorhanden angenommen werden darf. Die deutsche Wissenschaft hat festgestellt, daß die Mittel und Verfahren zur direkten und vorbeugenden Bekämpfung, über die wir heute verfügen, ausreichen, um den Kampf mit Erfolg durchzuführen. Das kann in der verschiedensten Weise erfolgen, u. a. durch planmäßiges Sammeln der Käfer, durch Vergasung mit Blausäure, durch Behandlung mit Heißluft oder mit flüssigen Bekämpfungsmitteln. Daß die Bekämpfungskosten in normalen Grenzen bleiben müssen, ist Voraussetzung einer erfolgreichen Aktion. Deshalb fordert die „Deutsche Wohnwirtschaft“ in ihrem Aufsatz, daß es notwendig sei, Richtpreise für die Bekämpfungsmittel vorzuschreiben.



Ein Zweifamilienhaus nach dem anderen reiften auch diesen Sommer wieder der Vollendung entgegen. Aufn.: W. M. Schatz

Baustoffe-Großvertrieb

R. KUNZIG & CO Mannheim Industriehafen
Mühlenstraße Nr. 5 • Fernsprecher 20195



Lieferung aller Baustoffe
Fabrikation: Bimsbaustoffe



• Groß in der Leistung
• Klein im Preis
• Aus Vorrat lieferbar

J. Biringer • U 6, 3

Fernruf:
238 20

ZENTRAL-
HEIZUNGEN

Friedrich Heller

Inhaber: Eduard Armbruster

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau



die deutsche Holzfasers-

Isolierplatte

Sofort ab Lager lieferbar

Heinrich Söllner

Holzhandlung

Eilenstr. 49 Mannheim Ruf: 523 06

Emil Six

Maler- und Tünchermeister

Fernruf: 26287 U 3, 11

Ausführung sämtlicher in das Fach einschlagenden Arbeiten

Jakob Metz

Ruf: Malermeister • R 4, 6

23376

Ausführung aller

Maler- und Tüncherarbeiten

HB-Anzeigen bauen auf!

In Aluminiumguß

(Massenartikel bevorzugte Preise)

Fritz Schmidt

Aluminiumgießerei und Schloß-
fabeit Mannheim, Lindenhofstr. 33

FARBEN

Lacke, Öle, Pinsel
Prodorit-Lacke, Silo-Lack

Michaelis-Drogerie

Friedr. Becker • G 2, 2 • Fernsprecher 207 40

Dachpappen, chem. Baustoffe

Isolierstoffe, Isolieranstriche
Isolierpapier, Asphalte

Theodor Laur

Schimper-
straße 14

Lager: Erlenstraße 4 • Fernsprecher 514 65

H. Vatter

Bauunternehmung
MANNHEIM

TEL. 40520

F. Anton Noll GmbH.

Mannheim-Neckarau

Fernruf 48177 u. 48613 • Rheingoldstraße 4

Bauten - Backsteine

Groß-
Lautsprecher-
Anlagen

Ausführung von

Wand- u. Bodenplattenbelägen

In Küchen, Bädern, Hausgängen, Läden
Baukeramische Arbeiten

Ständige Ausstellung im Hause

August Renschler

Mannheim, Schimperstr. 30-42 / Ruf: 51987-88

Baubeschläge

Geräte / Werkzeuge / Luftschutz-Bedarf

Eckrich & Schwarz

Mannheim P 5, 10 Fernruf 26226-27

Erdarbeiten Betonstraßen

Beton- u. Eisenbetonbauten
Preßbetonpfähle „Eigenem System“

Carl Fr. Gordt

R 3, 2

Fernsprecher 262 10

Elektro / Radio / Schlosserei

KEIMP RADIO • ELEKTRO

Fernsprecher 512 81 - Langerötterstr. 52

Güddeutsche Fußball-Gauliga im Punktekampf

Saft alle Mannschaften treten am Sonntag auf den Plan / Interessante Begegnungen in allen Gauen

Der letzte Sonntag im September sieht in den güddeutschen Gauen wieder fast alle Mannschaften der Fußball-Gauliga im Kampf. Ein ausgedehntes kleines Programm hat lediglich der Gau Südrheinland mit nur drei Spielen. Hier wird man am Sonntag erstmals den Meister VfB Stuttgart und den 1. FC Köln im Punktekampf sehen, die bisher erfolgreich im Tschammerpokalwettbewerb kämpften. Im Gau Südrheinland gibt es wieder eine Reihe interessanter Begegnungen, so Borussia Mönchengladbach gegen VfB Stuttgart und 1. FC Köln im Punktekampf, die bisher erfolgreich im Tschammerpokalwettbewerb kämpften. Im Gau Südrheinland gibt es wieder eine Reihe interessanter Begegnungen, so Borussia Mönchengladbach gegen VfB Stuttgart und 1. FC Köln im Punktekampf, die bisher erfolgreich im Tschammerpokalwettbewerb kämpften.

Gau Südwest

Eintracht Frankfurt — FC 08 Birkenfeld
Reichsbahn Frankfurt — Kickers Offenbach
VfB Stuttgart — FC 08 Birkenfeld
1. FC Köln — VfB Stuttgart

Am „Niederwald“ in Frankfurt gibt es eine Doppelveranstaltung mit Eintracht und Reichsbahn als Gastgebern. Der Meister hat gegen den heuer schwachen FC 08 Birkenfeld nichts zu fürchten und wird seinem Konto zwei weitere Punkte einstreichen. Besonders interessant ist das zweite Spiel, bei dem die kampfstärksten Kickers, die inzwischen ihren Sturm verstärkt konnten, mindestens einen Punkt herauszuholen sollten. — Sehr gespannt darf man auf das weitere Abschneiden des VfB Stuttgart sein, der am letzten Sonntag einen recht guten Punktspieltakt hatte. Wenn die Vorbeurteilung auch in Reutlingen erfolgreich bestehen sollten, dann wird man sie in den kleinen Kreis der erfolgreichsten Meisterschaftsanwärter einzeichnen müssen. — Ein kampfbetontes Treffen darf man in Ludwigshafen erwarten, wo die Borussia bei der TSG zu Gast ist. Die Pfälzer werden nicht gewillt sein, weitere Punkte auf eigenem Platz einzubüßen, andererseits haben die Wormser den Ehrgeiz, ihren guten Tabellenstand zu halten. Ein Unentschieden scheint naheliegend. Am fünften Spiel des Tages mühte der FC 08 Birkenfeld gegen den FC Saarbrücken die Oberhand behalten, allerdings muß Wiesbaden schon mit besseren Stürmerleistungen aufwarten als am letzten Sonntag im Kampf gegen die Kickers.

Gau Württemberg

VfB Stuttgart — SpVgg Cannstatt
Stuttgarter SC — Stuttgarter Kickers
1. FC Köln — Union Bödingen

Auf dem Cannstatter Wasen tut sich am Sonntag wieder allerhand. Meister VfB Stuttgart bekommt im ersten Punktekampf gleich den Lokalrivalen vorgelegt, der stets in den Kämpfen gegen den VfB mit besonderen Leistungen aufzuwarten pflegt. Der Meister wird eifern bei der Sache sein müssen, wenn er beide Punkte buchen will. Auch den Stuttgarter Kickers steht ein schwerer Kampf bevor. Sie haben es anschließend an den Kampf zwischen VfB und Cannstatt mit dem Stuttgarter Sportclub zu tun, der bisher nicht sehr erfolgreich kämpfte (ein Punkt aus zwei Spielen). Es gehört zu den Gespinnsten des Sportklaus, dann mit einer Sonderleistung aufzuwarten, wenn man es am wenigsten erwartet. — Der 1. FC Köln hat gegen die verjüngte Elf der Bödingen die besten Aussichten, zu den ersten Punkten zu kommen.

Gau Bayern

1. FC Nürnberg — TSV 1860 München
FC Augsburg — 1. FC 08 Schweinfurt
1860 München — Reutheimer Arminia
Bayern München — VfB Rottburg

Der „Club“ gibt seine Austrittsvorstellung gegen TSV 1860 München. Ob sie zu einem Erfolg für ihn wird, bleibt abzuwarten; die möhigen Nürnberger Stürmerleistungen in den letzten Wochen und andererseits die gute TSV-Abwehr lassen den Schluss zu, daß die Torausbeute nicht allzu groß wird. — Sehr wichtig ist der Kampf in Augsburg, wo der FC 08, der mit 3:1 Punkten die Tabelle anführt auf Schweinfurt 05 trifft. Man darf eine ziemlich ausgeglichene Partie erwarten, in der die Schweinfurter durchaus das bessere Ende haben könnten. — Der TSV 1860 München mühte zu Hause gegen die TSV Reutheimer Arminia nach Kampf erfolgreich bestehen, und die Münchner „Bayern“, die am Sonntag wohl in bester Besetzung spielen können, werden dem anderen Reuling, dem VfB Rottburg, das Nachsehen geben. — In Rottburg hat man erneut Gäste aus Augsburg, diesmal die „Schwaben“, die am vergangenen Sonntag mit einer prächtigen Leistung aufwarteten. Wenn sie in Rottburg genau so gut spielen, werden sie nicht punktflos nach Hause fahren.

Die Kreisklasse I

Die Spiele haben begonnen und um es gleich vorweg zu sagen: Der erste Spieltag brachte Überraschungen und böhmige Resultate. Mit nur zwei Ausnahmen konnten die Blauweissen triumphieren und Sieg und Punkte für sich in Anspruch nehmen.

In der Gruppe West spielen:

Kreis I — 1846 1:0
Köln — Rottweil 4:1
Ahlmann — Reutlingen 4:4
08 — Ruppel 4:1

Die Mannheimer Turner konnten ihren Start nicht erfolgreich gestalten und mußten in

Reich mit dem knappten aller Ergebnisse den Sieg an den Blauweissen abgeben. Rottweil konnte bei den Postleuten natürlich nichts erden und mußte sich klar beugen. Ein torreiches Treffen gab es in Ahlmann, wo die „Reutlinger“ von Reutlingen die letzte Sportgemeinde, dem vorjährigen Meisteranwärter mit 4:1 einen wichtigen Punkt abtrotzen konnten, der um so wertvoller ist, als er auswärts errungen wurde. Im letzten Spiel errang der ehemalige Bezirksligist auf eigenem Platz gegen Ruppel einen einwandfreien 4:1-Sieg, der bei der

Pause schon feststand, denn in der zweiten Spielzeit wurden keine Tore mehr erzielt.

In der Gruppe Ost standen nur zwei Begegnungen auf dem Programm und da gab es gute Resultate. Schöden schlug die Heimbader auf deren Platz mit nicht weniger als 9:0 und das hat schon etwas zu bedeuten, denn neun Tore in Heimbach wollen geschossen sein. Im anderen Spiel Regie Schriesheim gegen Leutershausen ebenfalls einseitig.

Heimbach — Schöden 9:0

Schriesheim — Leutershausen 5:2

Giegfried Ludwigshafen heißt der Favorit

Am Sonntag im Kampf um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen

Die Endrunde der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Ringen wird von dem Titelverteidiger, Reichsbahn TSG „Giegfried“ Ludwigshafen und — etwas überraschend — von dem Meister des Gauess Mitte, Jugendkraft Jella-Mehlis, bestritten. Man hatte eher den Bestenmeister Deros Dortmund, der im ersten Vorrundenkampf gegen Jella-Mehlis 5:2 gesiegt hatte, als Endkampfteilnehmer erwartet, aber die Besten ließen sich beim Rückkampf in Jella-Mehlis mit dem gleichen Ergebnis schlagen und da bei gleicher Punktzahl die Thüringer die kürzere Ringzeit aufwiesen, zogen sie in die Schlussrunde ein.

Der erste Endkampf steigt nun am kommenden Sonntag in Ludwigshafen und wird wahrscheinlich von folgenden Ringern bestritten: Pantanogewicht: Vabeloght (V) — Sterben (V); Federgewicht: A. Bondung (V) — Anshub (V); Leichtgewicht: Freund (V) — Schönleber (V); Bantamgewicht: Schäfer (V) — Wahl (V); Mittelschwerer: Blomeier (V) — Schedler (V);

Halbschwergewicht: Ehret (V) — Hartmann (V); Schwergewicht: Kreuz (V) — Wolf (V).

Selbstverständlich geht der Titelverteidiger als Favorit in den Kampf. Wenn nicht alles trügt, wird die Giegfried-Staffel zu einem sehr deutlichen Sieg kommen, der der Grundstock zum Gesamtsieg, der wohl nicht zweifelhaft ist, sein sollte. Siegesaussichten haben die Thüringer eigentlich nur im Bantam- und Mittelschwerer, im Mittelschwerer aber auch nur dann, wenn Almeister Schedler in bester Form ist. Sollte allerdings „Giegfried“ aus taktischen Erwägungen heraus Europameister Schäfer im Mittelschwerer ringen lassen, was gar nicht so ausgeschlossen erscheint, dann wird auch Schedler auf verlorenem Posten stehen. Bei den Thüringern könnten übrigens Hartmann und Wolf in den beiden obersten Gewichtsklassen die Plätze tauschen, aber gegen Ehret und Kreuz wird, so oder so, nicht viel zu machen sein. Der Meister wird den ersten Endkampf auf eigener Matte zu einem einwandfreien Sieg gestalten!

Alle Meister erhalten ehrenvolle Aufgaben

Sawall im Reichsfachamt Radsport / Dr. Förner Stellvertreter Linnemanns

Das Bestreben der Reichsführung des DMR ist es, in allen Fragen des deutschen Sports unsere alten Meister zu Wort kommen zu lassen, um ihre reichen Erfahrungen bei der Heranbildung des Nachwuchses und in allen Belangen des Sportwesens voll auszuwerten. So wurde in diesen Tagen Walter Sawall zum Stellvertreter des Reichsfachamtsleiters Radsport, H. Standartenführer Viktor Brad, berufen. Es ist nur zu begrüßen, daß mit Sawall, der 1928 und 1931 Sieger-Weltmeister und außerdem in den Jahren 1927, 1929 und 1931 Deutscher Meister war, ein wirklicher Radsportfachmann mit diesem wichtigen Posten betraut wurde. Der Einzelmeister hat bereits in diesem Jahr bei der Deutschlandrundfahrt und bei der Fernfahrt Berlin-Rosenhagen als sportlicher Leiter gewirkt.

Zur gleichen Zeit bestatigt sich das Gerücht, daß Dr. Karl Förner in die Reichsführung eingetreten und zum Stellvertreter des Reichsfachamtsleiters Fußball, Felix Linnemann, berufen worden ist. Dr. Förner war vor fast 20 Jahren als Mitglied des Kölner Sportklubs von 1899 ein tüchtiger Sprinter und ganz ausgezeichnete Torwart. Sein Können war so groß, daß er viermal in der deutschen Fußball-Länderspiel Verwendung fand. Wie Walter Sawall, ist der Rheinländer also ein Sportmann durch und durch, der trotz seiner 42 Jahre heute noch die Fußballkugel anzieht und mit jungem Herzen seinem Sport verschrieben ist. Dr. Förner wird bereits am Wochenende in Begleitung von Reichstrainer Herberger die deutsche Fußballerpedition nach Finnland führen.

Erste deutsche Olympia-Maßnahme

Nur zwei Jahre trennen uns noch von den Olympischen Spielen 1940 in Helsinki. Deutschland hat auf der 12. Olympiade in Finnland

den 1936 in Berlin in grandiosen Kämpfen eroberten ersten Platz in der Gesamtwertung aller teilnehmenden Nationen zu verteidigen. Eine schöne, aber zugleich schwere Aufgabe. Es ist selbstverständlich, daß im vorolympischen Jahr, an dessen Schluß wir in einigen Monaten bereits stehen, vorzüglich für den deutschen Sport alle Maßnahmen getroffen werden, die für die Teilnahme und den anzustrebenden Erfolg richtungswesend sind.

So hat der Reichsportführer die Fachämter und Verbände angewiesen, daß alle Veröffentlichungen von Terminen für das nächste Jahr, also ein Festlegen von Zeiten für die Durchführung von Länderspielen nationaler und internationaler Veranstaltungen, zu unterbleiben haben. Für alle Veranstaltungen ist die besondere Zustimmung des Reichsfachamtsleiters einzuholen. Fachämter und Verbände müssen an die Reichsführung des DMR bis zum 20. Oktober den von ihnen geplanten Ausbau der sportlichen Veranstaltungen in terminlicher Hinsicht, sowie die von ihnen geplanten Verhandlungen wegen Durchführung internationaler Veranstaltungen aufgeben. Die Veröffentlichung des Terminkalenders erfolgt dann Anfang November nach der vom Reichsportführer erteilten Genehmigung.

Glenn Cunningham tritt ab

Mit Bedauern stellt die amerikanische Sportpresse fest, daß der hervorragende amerikanische Mittelstreckenläufer Dr. Glenn Cunningham abbeabsichtigt, im kommenden Frühjahr einen bezahlten Posten als Trainer bei der Kansas-City-Universität anzunehmen. Cunningham selbst hat geäußert, nur noch in diesem Winter an Hallenrennen teilzunehmen und damit zugleich seine sportliche aktive Laufbahn zu beenden.



Sie bereiten die XII. Olympischen Spiele vor

In Helsinki ist man eifrig mit den Vorbereitungen für die XII. Olympischen Spiele 1940 beschäftigt. Unser Bild zeigt die Männer des finnischen Organisationskomitees während einer Beratung. Von links: J. Tossavainen (Sekretär), General Oestermann, Innenminister U. Kekkonen, Steuerdirektor J. Helo, Bankdirektor J. Rangell (Vorsitzender), Stadtdirektor E. von Freneckell, Generaldirektor M. Pekkala und Konsul E. Krogius, Finnlands Vertreter im Internationalen Olympischen Komitee.

„Berlin-Rom“ erst im Frühjahr 1939

DNB Berlin, 21. September.

Aus technischen Gründen hat sich der Führer des deutschen Kraftfahrports, Kraftfahrportführer Hühnelein, im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Königlich Italienischen Automobilclubs Graf Bonacossa entschieden, die Gemeinschaftsveranstaltung des deutschen und italienischen Kraftfahrports, die Fahrt „Berlin-Rom“, auf das Frühjahr 1939 zu verlegen.

Henne wieder im Sportwagen

Unser Motorrad-Weltrekordeur Ernst Henne hat den Rennsport endgültig aufgegeben, trotzdem zieht es ihn wieder ans Steuer. Anlässlich der Langstreckenfahrt Berlin-Rom am 27./28. September wird er als Einzelfahrer einen 80-PS-Wagen-Sportwagen fahren. Als Fabrikmannschaft von BMW hatten auf der gleichen Route die Münchner Roth und Richter sowie v. d. Mühle-Gardt (Leoberg). In der Seitenwagenklasse ist das bewährte Gespann mit Kraus/Müller mit von der Partie.

Hockey in der H3

Die Spielzeit 1938/39 bringt dem Hockeysport unseres Bundes neben den Kämpfen um die Bundemeisterschaft der H3 nun auch den Ausbruch des Deutschen Hockeysports, so daß der Hockeysport in dieser Spielzeit weitere Kreise unseres Sportschwundes erfassen wird.

Am kommenden Wochenende finden als Höhepunkte des Wagnisses dieser Spielzeit in Rannheim Auscheidungskämpfe der beiden Gaumannschaften und Gaunachwuchsmannschaften von Baden und Württemberg als Vorrunde der Silber-Schiffkämpfe statt.

Zu dem Besuch dieses hochsportlichen Großkampfes, der am Samstag und Sonntag auf den W3-Plätzen am Flughafen ausgetragen wird, fordern wir die interessierten Angehörigen der H3, des H3 und des W3 auf. Der Eintritt ist für diese Formationen frei. Der Stellenleiter für Lebensversicherung des Bundes 171 der H3, a. e. Müller. Der Sachwart Hockey des Bundes 171 der H3, gez. Harte.

Pläne im württembergischen Handball

Der württembergische Handball hat für den kommenden Winter einige vielversprechende Pläne aufgestellt. Bevor der Kampf der Gaumannschaften um den Adlerpokal beginnt, wird die württembergische Auswahl in einigen Treffen ihre Kampfkraft erproben. Hierzu dient besonders die Begegnung mit dem Gau Sachsen am 4. Dezember in der Stuttgarter Wolf-Hiller-Kampfbahn, gemeinsam mit dem Fußballtreffen Württemberg-Sachsen. Am Sonntag, 11. November, trifft die Gaunachwahl Württemberg in Schwenningen auf die dortige Stadtmannschaft. Hier soll die beste Ausstellung für das Spiel gegen Sachsen gefunden werden. Zum ersten Male wird der Gau Württemberg am 21. Oktober in Reutlingen einen Freundschaftskampf gegen den Gau Hessen austragen.

SD Waldhof in Stuttgart
Für den 3. Dezember plant man ein großes Hallen-Handballturnier in der Stuttgarter Stadthalle, für das man u. a. auch den Deutschen Meister W3 Leipzig gewinnen will. Als weitere Teilnehmer kommen die Gaumeister Post München und SD Waldhof in Frage.

Deutsche Boxer in Norwegen

Zu den internationalen Amateurborkämpfen, die am kommenden Freitag unter Teilnahme von schwedischen und norwegischen Boxern in Trondheim stattfinden, wurden auch deutsche Amateure eingeladen. Die Norwegenreise werden der Berliner Mittelgewichtler Campe und der Wuppertaler Herchenbach antreten, die auch am Sonntag in Alsfund starten sollen. Hauptkampf würde das Treffen zwischen den norwegischen Olympia-Zweiten Henry Tiller und Erich Campe sein.

Abendfrieden geht ins Gefühl

Nach Adlersee geht nun auch Abendfrieden, unter besserer Vierjährtage, ins Gefühl. Mit dem Start im Großen Preis der Reichshauptstadt ist seine Rennlaufbahn beendet. Der großartige Hengst, der insgesamt 23 Rennen gewonnen hat, feierte als Dreijähriger seine größten Triumphe. Er gewann das Deutsche Derby sowie das deutsche und ungarische St. Leger. In diesem Jahre kam er erst spät in Schwung und war nur einmal siegreich. Abendfrieden wird nicht an der Stätte seiner Geburt in Grabis als Beschäler wirken, sondern im Gefühl Rüdlinghoven, an das er vorläufig verpachtet wurde.

Sport in Kürze

Mag Eyring kann zur Zeit seiner Startverpflichtung nachkommen, da er sich eine Blutvergiftung zugezogen hat. So fehlte er bereits bei einem Reichstagsfest des DMR Rottweil.

*

Die dänische Handball-Nationalmannschaft hat die Vorrundenspiele Schwedens im nordischen Handballsport hart erkämpft. In Göteborg schlug sie die Schweden knapp 6:5 (3:3).

*

Kapitän (Frankfurt a. M.), der frühere Deutsche Meister im Bantamgewicht, wird die Vorrunde der Würzburger Kickers am Donnerstag gegen die Wiener Mannschaft verstärken. Er trifft auf Matthe (Wien).

(Schirmer)

er Führer
vrsführer
dem Prä-
utomobil-
n, die Ge-
n und in-
Berlin
9 zu ver-

gen

Ernst
die auf-
is Steuer-
lin-Kom-
nzelführer
ren. Als
a auf der
und Rich-
berg). In
drie Ge-
Partie.

ochebnach-
mpfen um
auch Kun-
so daß der
ere Preise
rd.
als Höhe-
ziel in
er beiden
achsmann-
als Vor-
chen Groß-
ntag auf
getragenen
Angebot
auf. Der
frei. Der
Bannes
Radwart
: Harte.

andball

at für den
Brennende
der Gau-
beginnt,
wacht in
erproben.
nung mit
ber in der
n, gemein-
nterberg-
r, trifft die
ennin-
nischast.
das Spiel
um ersten
2. Oe-
stafstampl

ein großes
Stuttgart
den Deut-
onen will.
e Gaumei-
chhof in

gen

orkämpfen,
Teilnahme
Borern in
auch deut-
wegenteile
Campe
ach antre-
und starten
n zwischen
Henry Til-

und

endfrieden.
Mit dem
upstadi ist
großartige
bestritten
hat, feierte
amphe. Er
as deutsche
Jahre kom-
der einmal
der Städte
der wirten,
an das er

Startber-
eine Blut-
er bereits
29 Nord-

mannschaft
s im nor-
ttiert. In
en knapp

er frühere
wid die
am Dom
st verlä-

Ursache und Wirkung im Außenhandel

Rückblick auf die Dritte Badische Außenhandelswoche in Heidelberg

Im Rathaus „Kohlhof“ bei Heidelberg fand vom 14.—20. September die Dritte Badische Außenhandelswoche der DAF, Gauverwaltung Baden, statt. An ihr nahmen ungefähr 50 Betriebsführer und leitende Angestellte süddeutscher — vorwiegend aber badischer Ausfuhrbetriebe, sowie auslandsdeutsche Kaufleute aus allen Teilen der Welt teil.

Wie schon in den Vorjahren hat auch diese Dritte Badische Außenhandelswoche der Aufgabe gedient, in praktischer Arbeit und lebendigem Gedankenaustausch über aktuelle Fragen des Außenhandels aufklärend und fördernd zu wirken. Wieder hatten die Teilnehmer an dieser Veranstaltung die Möglichkeit, nicht nur ihr eigenes Wissen um die vielen Fragen des Außenhandels im nationalsozialistischen Sinne zu vertiefen, sondern auch — und das war mit der wertvollsten Gewinn der Veranstaltung — ihr Herz auszusprechen. Man erfuhr so gar manches über Schwierigkeiten, denen der Außenhandelskaufmann begegnet und erfährt auch, wie vielfach die Kenntnisse und Erfahrungen sein müssen, wenn der deutsche Kaufmann draußen in der weiten Welt bestehen will. Darüber hinaus aber konnten die Außenhandelskaufleute feststellen, daß ihre Arbeit für das Ansehen ihres Vaterlandes von Nutzen gewesen ist und auch weiterhin sein wird. Mit Genugtuung nahm man aus manchen Referaten zur Kenntnis, daß die Aufstellung der politischen Atmosphäre, die zunehmende Macht und Größe des deutschen Vaterlandes nicht ohne Rückwirkung auf die Handelsbeziehungen zur Welt geduldet sind.

„Zuerst kommt das Dienen, dann das Verdienen“. Das ist ein Wort, das Generaldirektor Werner Daig, Reichsamtseiler im Außenpolitischen Amt der NSDAP im Rahmen seines Grußwortspraches prägte. Dieses Wort paßt so recht in unsere Zeit. Es unterstreicht die nationalsozialistische Auffassung vom Wesen der Wirtschaft, vornehmlich aber ihres Gliedes „Außenhandel“, von der Auffassung des liberalistischen Kapitalisten. Hier das „Ich dien“ — nämlich dem ganzen Volk — und dort das „Ich verdien“, nämlich dem einzelnen. Darüber hinaus aber ist dieses Wort eine Warnung, die man Wesen und Wirken des nationalsozialistischen Außenhandelskaufmannes mitgeben kann.

Wenn Generaldirektor Daig davon sprach, daß soldatische Haltung, Tapferkeit, Treue, Opferbereitschaft und Ehre, Pate beim Renaufbau des Reiches standen und nicht blutige Theorien, dann sind es dieselben Tugenden, die gerade dem Außenhandels- und auslandsdeutschen Kaufmann eigen sein müssen. Aus ihnen wächst die Kraft, sich in den schwierigsten Lagen zu behaupten. Sie kennzeichnen aber auch gleichzeitig die sichere weltanschauliche Haltung.

Als zweites Kernwort prägte Generaldirektor Daig: „Das äußere Bissen muß unter die Herrschaft der baltischen Idee gesetzt werden.“ Nach diesem Wort muß besonders der Außenhandelskaufmann handeln. Steht er draußen in der Welt, dann ist er stets der Repräsentant seines Volkes. Aus seiner Haltung wird auf sein Volk geschlossen. Er kann nicht anders als nach den eigenen höchsten Gesetzen leben. In ihm muß die im Schlusswort von Dr. K. M. L. L. erläuterte Kraft des Glaubens an sein Volk lebendig sein. Gerade das, was Dr. L. L. L. in seinem Schlusswort sagte, weist in die idealen Bezirke unseres Daseins, ohne die ein Volk wie das deutsche nicht leben kann: Freiheit und Ehre! Ihnen zu dienen, für sie sich einzusetzen und sie schließlich dem äußeren Bissen unterzuordnen — das ist mit einer der Aufgaben, die dem auslandsdeutschen Kaufmann mehr als anderen zuwille. Für Freiheit und Ehre ist er kämpfer wie er Kämpfer für die Produkte und die Ergebnisse der deutschen Arbeit und des deutschen Geistes ist. Ja, gerade er weiß, daß der Verlust von Freiheit und Ehre gleichbedeutend mit dem Verlust seiner Geltung als Kaufmann ist. Anlängs- und Schlusswort der Dritten Badischen Außenhandelswoche ergaben, so betrachtet, eine herrliche Synthese zwischen dem „Ich dien“ und dem „Ich glaube an das Volk“. Im Zeichen dieser Synthese standen alle Vorträge und alle Ausprägungen.

Es soll nicht Aufgabe dieses Rückblicks sein, von den einzelnen Referaten einen Auszug zu geben. Alle Referate und die ihnen sich anschließenden Ausprägungen hatten die Aufgabe gemeinsam, daß sie neben den wertvollen Einzelheiten auf Ursache und Wirkung im deutschen Außenhandel eingingen. In ihrer Auswertung liegt überhaupt der große Wert der Außenhandelswoche. Jeder Erfolg und jeder Mißerfolg geht auf Ursachen zurück, die entweder gefördert oder beseitigt werden können. Dieses Wechselspiel zwischen Ursache und Wirkung fand beispielsweise eine umfassende Beleuchtung in dem Vortrag des Dozenten an der Höheren Reichsschule in Berlin, Dipl.-Kaufmann H. Wenzel. Er unterstrich, daß die Marktforschung vor der Marktplanung kommen muß. Erst ein gründliches Studium der Bedürfnisse und der Gepflogenheiten eines bestimmten Landes erlaubt den erfolgreicheren Einsatz der Werbemittel und schließlich auch der eigenen Ware. Viele Fehler werden hier noch gemacht. Der tüchtigste auslandsdeutsche Kaufmann kann draußen nichts anfangen, wenn er von seinem Partner im Reich, dem Außenhandelskaufmann, im Stich gelassen wird. Man kann nun einmal nicht annehmen, daß das, was in Deutschland für gut und richtig gehalten wird, auch dem Ausland gefällt.

Dies gilt nicht nur auf dem Gebiete der Werbung, über das Dipl.-Kaufmann Wenzel vortrug, sondern ganz besonders für die Ware, die ins Ausland gehen soll. Mit Recht verwies deshalb der Redner auf die umfangreichen Informationsmöglichkeiten für die deutschen Außenhandelsfirmen. Das Leipziger Messenamt, Auslandskaufmannsamt, und nicht

beispielsweise die Vertreterfrage Gegenstand der Aussprache. Dabei wurde die betrübliche Feststellung gemacht, daß es auch heute noch deutsche Ausfuhrfirmen gibt, die Hollen als Vertreter im Ausland beschäftigen, trotzdem doch hinreichend bekannt sein dürfte, daß Juden niemals Vertreter deutscher Interessen sein können. Einzelne Beispiele kennzeichneten geradezu ihr schädliches Wirken und unterstrichen die Forderung auf die restlose Beseitigung jüdischer Vertreter deutscher Firmen.

*
Witter geklagt wurde seitens anwesender auslandsdeutscher Kaufleute auch darüber, daß es



Ein Teil der Teilnehmer an der Dritten Badischen Außenhandelswoche im Schloßhof in Heidelberg.

zuletzt die Außenhandelsstellen, sind solche Einrichtungen, die der Beratung dienen.

*
Gerade über das segensreiche Wirken der Außenhandelsstellen konnte man im Rahmen dieser Woche vieles erfahren. Hierüber sprach Dr. W. M., der Leiter der Außenhandelsstelle für Baden und Saarland in Mannheim. Ihm lag besonders daran, darauf hinzuweisen, daß es keine irgendwie geartete Frage des Außenhandels gibt, über die nicht die Außenhandelsstellen Auskunft erteilen können. Es sei hier nur auf das sehr schwierige Devisenrecht hingewiesen, über das Dipl.-Kaufmann Dr. Schiermeier, Berlin, ausführlich referierte und eine umfangreiche, von Dr. Schumacher, Mannheim geleitete Aussprache auslöste.

*
Unter das Kapitel „Ursache und Wirkung im Außenhandel“ fallen auch einige Fragen, die in den Ausprägungen besonders angeschnitten wurden. Man mußte sich manchmal wundern über die Naivität gewisser Ausfuhrfirmen. So war

dem deutschen Außenhandel wenig förderlich, wenn der Exporteur die schärfste Aufmerksamkeit geschenkt wird. Eine ganze Anzahl von Fällen des Vertragsbruchs wurden angeführt, die bezeichnend für die Auffassung von Exportfirmen sind, die dem „Ich dien“ das „Ich verdien“ vorziehen. Ueber die Wirkung eines solchen Verhaltens auch nur ein Wort zu verlieren erübrigt sich. Es ist bedauernd genug, daß die auslandsdeutschen Teilnehmer an der Außenhandelswoche überhaupt über solche Ungezogenheiten klagen mußten.

*
Der Kampf um Absatzraum für deutsche Waren ist gleichzeitig ein Grabmesser für die Tüchtigkeit der Träger dieses Kampfes, sowie für die Güte und das Ansehen der angebotenen Waren. Auch hier wieder lösen die Ursachen die entsprechende Wirkung aus. Einen aufschlußreichen Querschnitt durch die Lage auf den verschiedenen Kampffeldern des deutschen Außenhandels erhielt man durch die Referate von Dipl.-Volkswirt Alfred Schneider,

Rekordergebnis bei den Sparkassen

Ueber 17 Milliarden Reichsmark Spareinlagen

Die Vollbeschäftigung der Wirtschaft und das dadurch steigende Einkommen ermöglicht fortwährend eine intensive Sparaktivität. So konnte sich bei den deutschen Sparkassen im August das Wachstumstempo bei den Spareinlagen auf dem hohen Niveau der letzten Zeit halten. Wiederum hat die Einlagensammlung das Sparergebnis in der Vergleichszeit des Vorjahres übertroffen. Insgesamt haben die Sparkassen im August um 123,9 Millionen RM gegenüber 94,0 Millionen RM im August des Vorjahres zugenommen. Allein der Einlagensüberschuß, d. h. das Uebergewicht der Einzahlungen gegenüber den Rückzahlungen, betrug 106,8 Millionen RM. Der Bestand der Spareinlagen beläuft sich damit am 31. August d. J. auf 17 126,9 Millionen RM.

Aus jahreszeitlichen Gründen war gegenüber den geringen Veränderungen im Juli auch eine größere Zunahme der Giroeinlagen zu erwarten. Die außerordentliche Erhöhung der sonstigen Gläubiger der Spar- und Girokassen um 210,1 Millionen RM (das sind 82 Millionen RM mehr als im August des vorigen Jahres) ist aber doch besonders bemerkenswert. Dieser Zuwachs der sonstigen Einlage stellt bisher die höchste monatliche Zunahme der sonstigen Einlagen dar.

Die Gesamteinlagen der deutschen Spar- und Girokassen im Mittel sind also im Berichtsmonat um 334,0 Millionen RM gewachsen. Einschließlich der Einlagen der österreichischen Sparkassen betragen die Gesamteinlagen der Spar- und Girokassen in Großdeutschland Ende August 1938 über 21,3 Mrd. RM. Die Giroeinlagen allein belaufen sich im Mittel nunmehr auf fast 3 Mrd. RM.

In erster Linie haben die deutschen Spar- und Girokassen diesen gewaltigen Einlagenzuwachs zur Verstärkung ihrer liquiden Mittel, insbesondere ihrer Guthaben bei den Girozentralen verwandt. Die Bankguthaben stiegen

im August um 214,1 Millionen RM. Neben den Bankguthaben nahm wie üblich die Wertpapieranlage am stärksten zu. Sie erhöhte sich vor allem durch weitere Reichsanleihekäufe um 91,1 Millionen RM. Auch dem örtlichen Kreditgeschäft konnten die Sparkassen wiederum nennenswerte Beiträge zuführen. Der Hypothekensatz nahm um 48,5 Millionen RM zu (im Vormonat 37,2 Millionen RM). Im kurzfristigen Kreditgeschäft haben sich dagegen, vermutlich auf Grund jahreszeitlicher Einflüsse, die ausgleichenden Beträge etwas verringert. Bei den Buch- und Wechselkrediten beträgt die Verminderung insgesamt 28,3 Millionen RM.

Trotz der seit Monaten sich vollziehenden Steigerung in der Sparintensität ist es gerade jetzt angebracht, wiederum darauf hinzuweisen, wie sehr diese Zahlen den unverminderten Aufschwung in der Wirtschaft, aber auch das unerschütterliche Vertrauen der Bevölkerung bezeugen.

Mehr Heizen und mehr Kinder in Oesterreich

Die Befestigung der Ostmark und der begonnene Wiederaufbau der österreichischen Wirtschaft haben bereits im zweiten Vierteljahr 1938 sich in einer außerordentlich starken Zunahme der Beschäftigungen ausgedrückt. Wie das Statistikamt Reichsmittel im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ mitteilt, wurden in Oesterreich im zweiten Vierteljahr 1938 19 644 Personen beschäftigt, das sind 6498 oder 49,4 v. H. mehr als im zweiten Vierteljahr 1937. In Wien wurden allein 2210 oder 68,3 v. H. Beschäftigungen mehr erzielt als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Bedeutsam, zum Teil noch härtere Zunahmen wurden in allen Teilen der Ostmark festgestellt. Auch die Zahl der Geburten hat in der Ostmark im zweiten Vierteljahr 1938 um 1311 oder 6,0 v. H. gegenüber dem vorigen Vierteljahr 1937 zugenommen. Das beweist so kurze Zeit nach dem Anbruch der Geburtszahl derart stark gestiegen ist, weist darauf hin, wie sehr vorher nicht nur die Abwanderungen, sondern auch andere Arten von Kindesverlusten in Oesterreich verbreitet gewesen sind.

Hamburg („Südamerika“), Direktor Paul B. H. Belgrad, („Die wirtschaftlichen Beziehungen Jugoslawiens, Rumaniens und Bulgariens zu Deutschland“), E. M. H. Berlin, („Deutschlands Außenhandelsbeziehungen zu Holland, Belgien und Luxemburg“), und schließlich durch den Vortrag von Dipl.-Volkswirt Dr. H. H. Berlin, über „Deutschlands Außenhandelsinteresse im Orient“. Erstens und zweitens über die in diesen hochinteressanten Vorträgen gezeichnete Lage decken sich mit der verständnisvollen oder unverständlichen und oberflächlichen Bearbeitung des betreffenden fremden Landes. Es sei hier auf ein Wort des Gauverwaltungsreferenten Dr. H. H. hingewiesen, in welchem dieser unterstrich, daß es die Aufgabe der Außenhandelsbetriebe sei, in ihrer Außenhandelswerbung sich nicht nur psychologisch richtig auf die zu bearbeitenden Länder einzustellen. Es müsse sich auch die Erkenntnis verbreiten, daß nur die wirkliche Beherrschung der Sprache des fremden Landes, insbesondere der Fachsprache, einen Erfolg verbürgt. Wie notwendig gerade die Beherrschung der Fremdsprachen ist, ergab sich mehrfach bei der Aussprache.

Können wir auch mit Stolz auf die erzielten Außenhandelsfolge blicken, dürfen sie uns nicht zu dem Verfall verleiten, einmal als richtig erkannte Prinzipien außer acht zu lassen. Die beste Ware kann sich nicht selbst empfehlen, sie muß jemanden haben, der sie empfiehlt. Eine Empfehlung aber, die den Mangel aufweist, daß sie in einer dem Kunden unangenehmen Sprache übermittelt wird, schadet mehr als sie nützt.

*
Ein entscheidender Faktor auf dem Gebiete des Außenhandels ist und bleibt die Preisfrage. Ihre Lösung hängt nicht nur von den fixen Kosten der Herstellung einer Ware ab. Es sind da noch Kosten, die nach der Fertigstellung der Ware deren Preis empfindlich beeinflussen können. Zu diesen preisverändernden Kosten zählt auch der Transport. An den Transportkosten hat deshalb der Außenhandelskaufmann ein ganz besonderes Interesse. Es gehörte demnach zur Vervollständigung des umfangreichen Programms der Dritten Badischen Außenhandelswoche, daß auch ein Verkehrskaufmann zu Wort kam. Professor Dr. M. M., Duisburg, sagte „heißes Eisen“ an als er über „Schiffahrts- und Exportpolitik“ sprach und dabei die ebenfalls vorhandenen gegensätzlichen Einflüsse der Seefahrt in ein Bild zu fassen suchte. Daneben — und das interessierte die Außenhandelskaufleute besonders — ließ er es nicht an Beispielen fehlen, wie sehr die Billigkeit der Vorfahrt sich auf die Entwicklungsmöglichkeiten der deutschen Seehäfen auswirkt. Billige Vorfahrt bedeutet billige Endkraft und zu guter Letzt eine günstige Beeinflussung des Preises. Mit dieser gerade von dieser Seite her wenig belastet, dann wird die Ware konkurrenzfähiger und den Nutzen hat unsere Außenhandelswirtschaft.

*
Die DAF hat es von jeder Verbanden, ihre Veranstaltungen im Geiste einer innigen Kameradschaft durchzuführen. Auch dieser Dritten Badischen Außenhandelswoche war es beschieden, im Zeichen dieses Kameradschaftsgeistes zu stehen. Außenhandelskaufleute und auslandsdeutsche Kaufleute benötigten jede Minute, sich auch menschlich näher zu kommen. Wie sehr dies gelang, mag am besten die Tatsache bezeugen, daß der Führer einer sudetendeutschen Abordnung in einer zu Herzen gehenden Ansprache am Schluß der Tagung diese Kameradschaft feierte. Wörtlich sagte er: „Was ich in diesen Wochen in Deutschland kennen gelernt habe, war nicht nur eine Betriebsgemeinschaft, nicht nur eine Volksgemeinschaft, sondern in wahrstem Sinne des Wortes eine Herzensgemeinschaft.“ Dieses Wort kann man in Bezug auf die vergangene Dritte Badische Außenhandelswoche vollinhaltlich unterstreichen. Der Dank hierfür gebührt nicht nur den Teilnehmern, sondern vor allem denen, auch dem Gauverwaltungsreferenten H. H. Dreher und dem Gauwirtschaftler „Der deutsche Handel“ in der DAF, H. H. H., die sich beide um den Erfolg der Woche viele Verdienste erworben.

Wilhelm Katzel

Rhein-Mainische Abendbörse

Teils die Ränge des Publikums fortsetzten, anderen teils aber das Angebot weiterhin sehr gering blieb, schenken sich auch an der Abendbörse die Auslandsdeutschen auf fast allen Gebieten des Wirtschaftes um durchschnittlich um 1/4—1 Prozent fort. Bei den führenden Werten waren die Erhöhungen jedoch nur geringfügig, da in diesen Werten einige Abgaben erfolgten. Bonnenmann 100%—109%, Berlin, Stadt 103, 30-Jährigen 132. Stark gestiegen waren Scheidebank, und zwar um 4 1/2 Prozent auf 210 1/2, und von Verborgenenwerten betrug um 5 1/2 Prozent in Ausprägung an Berlin auf 162. Stärker befristet waren jedoch Währungsburger Zettel um 2 Prozent auf 121 und bis 1 Prozent höher lagen u. a. Westfäl. mit 137 1/2, KOB mit 117 1/2, AG für Verkehr mit 124 1/2, und Jungb. mit 109 1/2. Am Rentenmarkt blieb das Geschäft weiterhin beschränkt. Auch die Kurse zeigten kaum Bewegungen, Rentenbonds wurden zu um 122 1/2 und im Preis verteidigt Kommunalanleihe mit 94,25 gefragt.

Getreide

Rotterdam, 21. Sept. Weizen (in Hfl. per 100 Rilo): Sept. 3,87 1/2; Nov. 3,87 1/2; Jan. 3,97 1/2; März 4,02 1/2. Weizen (in Hfl. per 100 Rilo): Sept. 102; Nov. 99 1/2; Jan. 99 1/2; März 92 1/2.

Kautschuk

Karlsruhe: Hfl. Sept. (sof. 8 1/2; nom.; der Oktober-November 8 1/2; nom.; der November-Dezember 8 1/2; n. Preise in Pence für ein lb.

